

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Par. 8 monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Die Tschechen und der Ausgleich mit Ungarn.

Marburg, 22. November.

Die Tschechen buhlen um die Gunst der Magyaren, denn sie wollen den politischen Einfluß derselben möglichst verwerthen.

Aufsichtig sind diese Beteuerungen der Freundschaft nicht; sie können aus dem Herzen nicht kommen, welches die magyarenfeindliche Haltung in den Jahren 1848 und 1849 und die Zeit der Bachuharen verschuldet. Und auch zum Herzen geht nicht, was in Prag gesprochen und verheißt wird. Die Magyaren können und werden die Greuel jenes Krieges und die folgende Schreckensherrschaft nie verschmerzen und ist darum auch nur äußerlich, was Budapest auf die Liebskungen der Tschechen erwidert.

Ungarn macht gute Miene zu dem bösen Spiele, bei welchem es ja nur gewinnt. Die Beziehungen zwischen Magyaren und Tschechen werden ohne Zweifel dauern, bis der neue Ausgleich unter Dach und Fach gebracht worden. Das Volk der Reiter und Staatsmänner hat den Nutzen des Angriffes nur zu oft schon gegen Oesterreich erprobt, wählt und ertreibt auch diesmal Wind und Sonne im Kampfe um den wirtschaftlichen Preis. Und diesen Preis wird nicht Oesterreich erringen, nicht der fleißigste, leistungsfähigste, opferwilligste und treueste Stamm desselben — der deutsche — auch nicht das emsige und arme tschechische Volk — o nein! die Magyaren allein werden die Glücklichen sein, die Sieger und Triumphirer — werden es sein mit Hilfe der tschechischen Volksvertreter und wenn wir von diesen hier reden, so werden auch Klerikale und Feudale mitgenannt.

Dem nationalen Größenwahn zu Liebe wird von den Tschechen die politische Freiheit dahingegeben, die Kultur, die wirtschaftliche Grundlage beider... Alles dahin, dahin! Wir bleiben darum, was wir sind und sein müssen

— unverföhnlich und unvergeßlich bleibt, daß in so schwerer Noth die Magyaren uns verlassen, auf Seiten unserer Gegner stehen. Franz Wiesenthaler

Zur Geschichte des Tages.

Der gemeinsame Ministerrath beschäftigt sich mit einer Vorlage über die Kriegisleistung der Staatsbürger. Unerlässlich ist dieses Gesetz und nicht die Pflicht ist es, gegen die wir uns erklären, sondern die Politik, die im Frieden schon die Leistungsfähigkeit mindert und es sogar verhindert, im Kriege die Pflicht zu erfüllen.

Die gemäßigte Opposition des ungarischen Reichstages will grundsätzlich der Reform des Oberhauses nach der Regierungsvorlage zustimmen und besorgt nur noch den Mißbrauch des „Herrensches“. Die Erfahrung anderer Staaten sollte diese Partei belehren, die wahrlich besser thäte, mit der äußersten Linken die Wahl eines Senates durch die Komitate zu erlangen.

Die Sozialdemokraten des Deutschen Reichstages sind zu einer so mächtigen Partei geworden, daß Konservative und Nationalliberale dieselbe nicht bloß zählen, sondern auch wägen und werden wohl auch die Freisinnigen dieses Beispiel nachahmen. Als ersten Gewinn dürften die Vierundzwanzig die Aufhebung des Sozialistengesetzes einheimen.

Der Fürst von Bulgarien will sich an die Beschränkung eines verfassungsmäßigen Herrschers, über dem Parteigetriebe zu stehen, noch nicht gewöhnen. Liberale und Konservative haben sich verbündet, um die Radikalen vom Staatsruder zu verdrängen; Fürst Alexander billigt das Programm und hat nun zum Vorwurf, seine Stellung zu verkennen, noch den Schaden, daß die Bemühungen seiner vereinigten Freunde erfolglos gewesen.

Die Landwirthe in Frankreich bringen auf die Erhöhung des Getreidezolles, die Städter lehnen dieselbe ab und wollen den

„Schutz der heimischen Arbeit“ nur auf Gewerbe und Industrie beschränken. Den Ausschlag dürfte jedoch auch hier die Erwägung geben, daß die Städter einer kaufkräftigen Landbevölkerung nicht entbehren können.

Vermischte Nachrichten.

(Neue Art Eisenbahn-Billets.) In Amerika werden Versuche mit einer neuen Art von Eisenbahn-Billets gemacht. In Büchlein sind Billets zu 1000, 500, 100 oder 50 Stück auf einem Blatte gedruckt. Sie sind kleiner als Briefmarken, an den Rändern zum Abreißen durchlocht, und jedes einzelne gilt für eine (englische) Meile. Man kauft 2, 20 oder 1000 nach Belieben, und die Bahn ist verpflichtet, für jede Meile Fahrt eines dieser Billets anzunehmen. Man ist also nicht gezwungen, am Schalter anzugeben, wohin man reisen will, sondern kauft die nöthige Anzahl Billets und händigt dem Schaffner die den Meilen der Reise entsprechenden Marken ein. Alle bisherigen Mißlichkeiten, mit Biletumtausch, verlorene, nicht benützte Billets und dergleichen, kommen dadurch in Fortfall; diese kleinen Bahnmarken sind überall baares Geld und im Kurs. Die neue Einrichtung hat Beifall gefunden und ist bereits bei mehreren Bahnen des Westens eingeführt worden.

(Eine vernagelte Kirche.) In Tempeltown (Irland) war der katholische Geistliche (Wah) durch den Bischof abgesetzt worden. Als dieser ihn nun auf Ersuchen der Gläubigen nicht wieder einsetzen wollte, begab sich am Samstag den 8. d. M. eine unter dem Namen die „Hooft zweihundert“ bekannte Vereinigung nach der Kirche und vernagelte Thüren und Fenster, sowie jeden anderen nur möglichen Einlaß. Nach vollendeter Arbeit stellten sie eine starke Wache auf und begaben sich heim, um den Schlaf der Gerechten zu schlafen. Als nun am 9. d., Morgens, der neue Geistliche erschien, wurde ihm bedeutet, er könne sich zum Teufel scheren; dann fielen Alle auf die Knie und fingen an zu beten, und nachdem sie sich also

Dr. Alfred Brehm.

Am 11. d. M. verschied in seiner Villa bei Reuthendorf der berühmte Zoologe Dr. A. Brehm im kräftigsten Mannesalter — Brehm ward 2. Februar 1829 geboren — mitten in dem Bestreben der Wissenschaft neue Schätze aus dem reichen Borne seiner mit einziger Begabung und unermüdlichem Fleiße gesammelten Erkenntnisse auf dem Gebiete der Thierkunde zuzuführen.

Dieses Mannes, der auch in unserer Stadt zweimal verweilte und alle Freunde der Natur mit seinen geistvollen und lebensfrischen Schilderungen entzückte, an dieser Stelle zu gedenken, wird gewiß der Genehmigung aller Leser dieses Blattes sicher sein, und so will ich es versuchen, in Kürze die Stellung Brehms zu bezeichnen, die er sich in dem heutigen Stande der Wissenschaft errang, sowie Einiges seiner Eigenart als Mensch anzuführen.

Die bisherige Forschung auf dem Gebiete wissenschaftlicher Thierkunde stellte sich als Hauptziel ihrer Arbeiten, genaue und wesentliche Merkmale aufzufinden, um die Thierarten von einander zu scheiden und somit eine klare Sichtung der zahllosen Formen zu gewinnen, unter denen die Thierwelt uns entgegentritt.

Eine reiche Quelle solcher Merkmale eröffnete namentlich in unserem Jahrhundert, die

ergiebigen Forschungen auf den Gebieten der vergleichenden Anatomie und Physiologie der Thiere, ebenso auf dem Gebiete ihrer Entwicklungs geschichten, unterstützt durch Vervollkommnung der technischen Hilfsmittel solcher Forschungen, namentlich des Mikroskops.

Der große Fortschritt, den die systematische Thierkunde errang, ist diesen mühsamen Arbeiten zu danken. Die mannigfachen bislang erforschten Arten der Thiere erscheinen durch klare Merkmale gekennzeichnet und isolirt; allein hat der Thierfreund die Art mittels dieses Schlüssels erkannt, so tritt ihm immer und überall in der Charakteristik derselben ein leeres Blatt entgegen; es fehlte ihm noch die Beantwortung so vieler Fragen, von welchen in der Charakteristik nur Karges oder gar nichts steht. Entsprechen nicht die eigenartigen Organe der Thierart auch einer eigenartigen Benützung derselben im Leben, im Kampfe ums Dasein? Hat nicht jede Thierart eine ganz besondere Weise des Fühlens, des Sinnes und Trachtens, des Strebens der erregten Triebe? Allgemein fühlte die Forschung die Leere dieses Blattes und suchte es durch verschiedene Auskünfte zu füllen. War der gelehrte Forscher mit Büchern und Sezirtisch fertig, so befragte er über die Monographien Leute, deren Beruf sie mit dem Thiere in freier Natur in Beziehung bringt, zunächst Jäger und Fischer, denn er selbst,

der Gelehrte hat nicht die Zeit, seinen Thieren in Wald und Flur, auf Berg und Thal nachzuspüren, und wenn er sie hätte, so versteht er die Sprache des Thierauges, der Bewegung und der Thierstimme mit seinen unter „Thiergeripp und Todtenbein“ für solches Verständniß blöde gewordenen Sinnen gar nicht zu deuten, und ach! der Jäger lügt wieder so fürchterlich! Wie viele solcher monographischer Jägerbrocken lesen wir mit kindlicher Einfalt aufgenommen in den gediegensten wissenschaftlichen Werken. Graf Buffon, Dien, Reichenbach u. a. haben es versucht, durch Einbeziehung gewählter Monographien der Thierarten in ihre Werke das leere Blatt zu füllen; wir danken diesen Werken sehr viel, allein es ist eben nichts Vollständiges, da und dort wohl auch Manches Unwahre.

In Brehm erstand uns nun der Mann, der dieses leere Blatt mit einer Meisterschaft füllte, wie dieselbe zu Ergänzungen als Vorbild dienen, kaum jedoch übertroffen werden kann.

Brehm führt uns in seinem Werke die Thierart nicht bloß in körperlichen Merkmalen vor, sondern auch in ihrem eigenartigen Leben und Wirken; er führt sie uns vor, wie sie eben „lebt und lebt“. Brehm ist nicht bloß gelehrter Forscher allein auf dem Gebiete der Thierkunde, er ist auch Reformator, denn Brehm erhob die Monographie der Thierart zur Wissenschaft und durch

gestärkt, zogen sie nach dem nahegelegenen Hause ihres alten Geistlichen, der ihnen eine salbungsvolle Predigt hielt und sie schließlich mit seinem Segen entließ. Der neue Geistliche hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen.

(Wie ein Schuster einen Nichtzahler beleidigt.) Ein Schuster in Hamburg hatte kürzlich seinem Kunden Postkarten zugesandt, auf welchen nur sein Name stand, darüber das Blümchen „Vergißmichnicht“ geklebt war. Trotz dieser Mahnung „durch die Blume“ klagte der Schuldner seinen Lieferanten wegen Beleidigung.

(Großer Diebstahl an einem russischen Staatsrath.) Der russische Staatsrath Deme-trius Niloff langte am 18. November um halb 5 Uhr Nachmittag in Begleitung des russischen Hofrathes Alexius Armsfeld auf der Durchreise nach Genf aus Moskau in Wien an. Beide fuhren direkt von der Nordbahn zum Westbahn-hofe, um Abends mit dem Kourierzuge die Fahrt fortzusetzen. Sie ließen sich das Reisegepäck in den Wartesalon zweiter Klasse bringen und legten es auf einen dort befindlichen Tisch. Da ihnen noch nahezu drei Stunden bis zur Ab-fahrt des Zuges übrig blieben, begaben sich die Reisenden in die Restauration. Das Reise-gepäck ließen sie unvorsichtigerweise ohne Auf-sicht im Wartesalon zurück. Als sie vor 6 Uhr wieder zurückkehrten, vermisse Nilow seine Handtasche, in der sich drei Noten der Bank von Frankreich zu je 1000 Fr., drei Noten zu je 500 Fr., sieben Noten zu je 100 Fr., 23 Noten zu je 100 Rubel, vier Noten zu je 10 Rubel, denn 1330 Fr. in verschiedenen Gold-stücken, ein Säckchen mit kleinen Münzen, eine silberne Tabatière, eine Versicherungspolize der russischen Versicherungs-Gesellschaft in Peters-burg vom 17. Juni d. J. im Betrage von 10.000 Rubeln auf Mobilien, einen Pfandbrief der Verkehrsbank in Petersburg vom 1. oder 2. Nov. 1884 auf sechzehn Billets der russischen Gewinnstlotterie, eine Versicherungsbestätigung derselben Bank auf verschiedene in Aufbewahrung gegebene Werthpapiere in der Höhe von 100 000 Rubeln befanden. Während die Beiden das Souper einnahmen, hatte ein Gauner die werthvolle Handtasche gestohlen. Die Nachfor-schungen blieben resultatlos. Bei dem regen Verkehre, der auf der Westbahn herrscht, wurde ihm leicht Gelegenheit geboten, das Verbrechen, das ihm durch die Unachtsamkeit der Beschä-digten noch erleichtert wurde, auszuführen.

(Zur deutschen Bewegung.) Zu Friedland wurde die konstituierende Versammlung des deutschnationalen Vereines für den dortigen Bezirk abgehalten und eine Resolution be-schlossen, in welcher es u. A. heißt: „Die Ver-sammlung erklärt ihre volle Uebereinstimmung mit den Grundsätzen und dem Programme der deutschnationalen Partei; sie spricht insbesondere ihre Ueberzeugung aus, daß bei der gegenwärtigen politischen Lage und bei dem Umstande,

als die gegnerischen Parteien ihre auf Zurückdrängen des Deutschthums gerichteten Bestrebungen auf die eigenen nationalen Interessen gründen, auch alle Deutschen Oesterreichs sich als streng nationale, in sich einige Partei organisiren und alle politischen Fragen zunächst vom Standpunkte des deutschen Interesses auf-fassen und beurtheilen müssen. Der Verein sieht insbesondere in der angestrebten admini-strativen Zweitheilung Böhmens das einzige Mittel, der ferneren Zurückdrängung des Deutschthums in dieser Provinz wirksam zu begegnen. In der Ausscheidung Galiziens aus dem Ver-bande der Reichsrathsländer erblickt der Verein die einzige Möglichkeit, für die Deutschen die Mehrheit im Reichsrathe zu erlangen und zu behaupten. Der Verein begrüßt sympathisch das bestehende völkerrechtliche Bündniß mit Deutschland, welches eine Gewähr bietet für die friedliche Weiterentwicklung, und wünscht die Ausbildung dieses Bündnisses zu einem staatsrechtlichen Bunde. Den Zusammentritt der deutschen Abgeordneten des Reichsraths zu einem deutschen Klub und energische Wahrung des nationalen Standpunktes hält der Verein für durchaus geboten.“

(Kaiserliche Spende.) Der Kaiser hat den Gemeinden Gurkfeld, Girkle und Heiligenkreuz in Krain für die durch Hagelschlag beschädigten Insassen eine Unterstützung von 1000 fl. ge-spendet.

(Ein Wink an die Beamtenschaft.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche Moll's Seidlitzpulver mit sicherem Erfolge ange-wendet werden. Eine Schachtel einen Gulden. In den Apotheken und Materialwaaren-Hand-lungen verlange man ausdrücklich Moll's Prä-parat, versehen mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

Sizung des Gemeinderathes vom 20. November.

Dem Bürgermeister Herrn Dr. Ferdinand Duchatsch ist folgende Interpellation überreicht worden:

„In letzter Zeit hat der Unfug, daß die Fuhrleute in der inneren Stadt Marburg mit den Peitschen schmalzen, einen solchen Umfang angenommen, daß schleunige Abhilfe dringend noththut, soll nicht die Passage, namentlich der Herrengasse und mehrerer anderer engen Gassen, geradezu gefährlich werden. Schuld daran dürften die Organe des löblichen Stadtrathes sein, die vielleicht nicht mit der nöthigen Energie ihres Amtes walten, und die Uebertreter dieser Po-lizeiverordnung nicht zur Verantwortung ziehen. Grund zu dieser Vermuthung gibt nachstehendes Faktum. Als nämlich unlängst ein Sicherheits-

wachmann von einer Partei auf diese Unzu-kömmlichkeit aufmerksam gemacht und zum En-schreiten aufgefordert wurde, gab derselbe die Antwort: „Wir thun in solchen Fällen nichts, denn wenn wir Jemanden anzeigen, so wird er doch nicht gestraft und schmalzt dann noch einmal so stark.“ Ich stelle daher die Anfrage: Sind dem Herrn Bürgermeister diese Uebel-stände bekannt und wenn ja, gedenkt er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die bestehende Polizei-ordnung energisch durchgeführt werde?

Marburg, 20. November 1884.

Dr. Josef Schmiderer.“

Der Herr Bürgermeister gibt zu, daß dieses Schmalzen wirklich belästige und gefährde, be-streitet aber, daß in dieser Sache nichts geschehe. Seit Beginn dieses Jahres seien sechs Fälle angezeigt worden und habe in jedem die Amts-handlung stattgefunden. Die Polizeior-gane werden neuerlich Auftrag erhalten, mit aller Strenge vorzugehen. —

Die Verathung über den Voranschlag der Gemeinde für 1885 wird fortgesetzt. Der Be-richterstatler Herr Dr. Heinrich Vorber bean-tragt, die 25,000 fl., welche für die Verbauung des Randuth'schen Platzes eingestellt worden, zu streichen; der Plan sei verfrüht.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg unter-stützt diesen Antrag und theilt mit, er habe gehört, daß in Betreff dieses Bauplatzes Ver-handlungen mit der Sparkasse gepflogen werden, um ihr denselben anstatt des Bauplatzes für die Mädchenschule abzutreten.

Der Herr Bürgermeister hält es für sehr wünschenswerth, der Wohnungsnoth abzu-helfen, auf die Sparkasse jedoch sei nicht zu rechnen, da die Verwendung von Sparkasse-Geldern für solche Bauten nach der Entscheidung des Mini-steriums über die Aenderung der Sparkasse-Statuten nicht stattfinden dürfe.

Der Gemeinderath beschließt im Sinne der Finanzsektion.

Die für die Mädchenschule in der inneren Stadt beantragten 50,000 fl. werden bewilligt.

Für den Neubau einer Mädchenschule in St. Magdalena werden 20,000 fl. gefordert. Herr Dr. Vorber berichtet aber, daß weder ein Plan, noch ein Ueberschlag der Kosten vorliege und auch kein diesbezüglicher Antrag eingebracht worden; eine Verhandlung sei daher noch gar nicht möglich und sei die Forderung zu streichen. Dies geschieht, nachdem die Herren Marco, Dr. Josef Schmiderer und Bancalari gesprochen. —

Zur Verhandlung kommt nun der Posten: „Bau der Domkirche, approximativ für das Jahr 1885: 40,000 fl.“ Die Finanzsektion ist noch nicht überzeugt, daß die Bewilligung er-folgen soll; wäre dies jedoch der Fall, so könnten die 40,000 fl. nur als Voranschlag ge-nehmigt werden. Der Berichtstatler legt die Sachlage nach dem Gesetze über die Kirchen-

ihn erkannten wir den unschätzbaren Werth derselben für die Charakteristik. Brehm war es, der mit einziger Begabung und mittelst durch rastlose Bethätigung geschärfstem Sinne es erlernte, die Sprache des Thierauges, der Thierstimmen, der Bewegung und Geberden der Thiere zu erkennen und zu verstehen; Brehm war es, für den es kein Opfer, keine Mühe und Beschwerde gab, wenn es galt Gelegenheit zu finden, seine Lieb-linge in ihrem Haushalte zu belauschen. Sei es an den eisigen Klippen oder der Tundra des hohen Nordens, oder unter der Blut der Tropen, war es an den Gletschern der Alpen oder in den Auen der Thäler, auf Strom und Fluß, auf Seen und wildbewegten Meeren, bei Tag und Nacht lauschte das klare Auge und scharfe Ohr des Meisters nach den nur für ihn lesbaren Lebensäußerungen seiner leidenschaftlich umfaßten Thierwelt, und überjegte dann das Erlauschte in sein „geliebtes Deutsch“ zu unsterblichen Werken. Und in welcher schönen Deutsch er es überjegte!

Daß ein Mann, der das Gefühlsleben der Thiere zu entziffern verstand, dessen Herz schmerz-lich erbebt, wenn er sah, wie der müde Wander-vogel vom Lichte des Leuchtturmes geblendet an demselben sein Leben zerschellte oder mit ermatteten Schwingen ins Meer versank, für Menschenleid und Freude stets ein offenes Herz bewahrte, läßt sich wohl leicht schließen und seine Familie, seine Freunde und genaueren Bekannte, zu denen ich mich zu rechnen das Glück hatte, können über

das tiefe Gemüth Brehm's Vieles und Ungewöhn-liches berichten. Mit dieser vortrefflichen Beschaf-fenheit des Gemüthes vereinigte Brehm eine seltene Wahrheitsliebe, Treue und Bescheidenheit. Mit ängstlicher Sorgfalt verzeichnet er in den Text seiner Werke bei Aufzählung von Beobachtungen Anderer die Namen derselben und würdigt sie mit fast übergroßer Bescheidenheit; namentlich sind es die Beobachtungen seines Vaters, des Or-nithologen Ludwig Brehm und seines Freundes v. Homaier, welche er mit wahrhaft kindlicher Verehrung wo nur möglich anführt.

Außer seiner einzigen Thätigkeit im Studium des Thierlebens begegnete Brehm freudig jeder Veranlassung, wo es galt, sein Wissen im In-teresse seines Berufes nutzbar zu machen. So schuf er den zoologischen Garten in Hamburg mit einer fachmännischen Umsicht, die denselben bis heute in der ersten Reihe solcher Anstalten erhält; ebenso meisterhaft das berühmte Aquarium in Berlin u. A. Brehm fand jeder Fachmann und Naturfreund zu Aufschlüssen und Informationen stets willig bereit und viele Forscher, in erster Linie unser für das Thierleben begeisterter Kron-prinz Rudolf, holten sich eifrigst Belehrung aus Brehm's reichem und freudig gebotenen Wis-sensschätze.

Erst seit ungefähr fünf Jahren lebte Brehm mehr zurückgezogen auf seiner Villa in seinem Heimatlande Thüringen der Erziehung seiner Kinder und zwar ohne seine frühere geistige Energie und

Lebensfrische, denn vor ungefähr dieser Zeit starb ihm, als er von einer Reise aus Sibirien zurück-gekehrt war, seine Gattin. Wie sehr dieser Ver-lust den eisenstarken Mann erschütterte, wird be-greiflich, wenn man weiß, daß seine Gattin ihm nicht bloß Gattin und Hausfrau, sondern daß sie ihm treuer gleichgesinnter Freund und guter Ka-merad war. Sie hing mit so vieler Liebe an der Natur und erwarb sich in dem Umgange ihres Gatten ein solches Verständniß für dieselbe, daß er an ihr einen verständnißvollen Commilitonen besaß, der es auch nicht verschmähte, Beschwerden und selbst Gefahren mit ihm zu theilen. War ja schon ihre Hochzeitsreise zugleich Forschungsreise in die Wüsten Afrikas.

Sei es, daß das fortgesetzte Wehe über diesen Verlust seine kraftvolle und abgehärtete Gesundheit untergrub, sei es, daß die vielen erlebten Stra-pazen und Entbehrungen die Veranlassung waren, genug, Brehm verließ sein Heim immer seltener, ward immer stiller und abgeschlossener, bis sich jene tödtliche Krankheit seines Körpers bemächtigte, welche ihm auch den Tod brachte.

Dort ruht er nun in seiner heimischen Erde, der Mann, dessen großem Geiste im Leben Con-tinente zu enge waren — möge sie ihm leicht sein! Aber an dem Katastrophe des großen Mannes verhüllt tief das Haupt der Genius deutscher Wissenschaft und in Schmerz erstarrt, noch halb unbewußt des ungeheuren Verlustes, umstehen ihn seine Jünger. Prof. J. Nawratil.

konkurrenz (28. April 1864) näher auseinander und wendet dieses auf den gegebenen Fall an. Die Gemeinde habe als solche keine Verpflichtung, irgend einen Betrag einzustellen und sei zuerst im Sinne des fraglichen Gesetzes notwendig, daß der Kirchenkonkurrenz-Ausschuß entscheide. Heute seien die 40,000 fl. nur als Vorschuß einzustellen und später sei auszutragen, von wem wir dieselben zurückfordern können. Einstweilen müsse für den Bau gesorgt werden und sei die Deckung der Auslagen zu bewilligen.

Herr Dr. Josef Schmiderer erörtert diesen Gegenstand in folgender Weise:

„Die Frage bezüglich der Domkirche ist eine für Marburg sehr wichtige, da unter Umständen durch die Summen, die für selbe verwendet werden müssen, die Steuerkraft, wenigstens eines großen Theiles der Bevölkerung in hohem Grade geschwächt, ja die Stadt auf lange Zeit hinaus nur auf diese Angelegenheit bedacht sein müßte. Daß es sich um Großes handle, haben die geistlichen Herren sogleich herausgeföhlt und in einer vom hiesigen Meßner kolportirten Schrift auch ganz klug die Frage erörtert, wer hat zu zahlen, auf welcher Grundlage und in welchem Maße, während wir den allein richtigen Weg, den des Gesetzes und dem Festhalten daran, zu verlassen im Begriffe stehen, dadurch, daß wir in unserem Voranschlage eine Summe zum Bau der Domkirche einstellen wollen. Die Verpflichtung, für diese Kirche zu sorgen, obliegt ganz allein der eingepfarrten Gemeinde und einigen Besitzern von Kartischowin, abgesehen von den übrigen konkurrenzpflichtigen Faktoren, die außer der Pfarrgemeinde heranzuziehen sind. Die Einsetzung eines Betrages in das Präliminare könnte nur dann statthaben, wenn sämtliche Stadttheile zur Domkirche eingepfarrt und alle Gemeindeangehörigen Katholiken wären, sonst ist dies gesetzlich nicht zulässig. Es muß erst erhoben werden, wer konkurrenzpflichtig ist und was eigentlich bei der Kirche geschehen soll. Die Kommission, die den Zustand der Kirche untersucht, hat sich zwar für einen Neubau ausgesprochen, jedoch hauptsächlich aus dem Grunde, weil eine Rekonstruktion zu große Kosten verursache und die Kirche doch in ihrem jetzigen unschönen Zustande verbleiben würde. Es müsse daher vorerst nochmals erhoben werden, ob eine Rekonstruktion möglich, allenfalls durch Sachverständige aus anderen Städten, womit kein Mißtrauen gegen die frühere Kommission verbunden sei, so wenig, als wenn zu einem Kranken, den ein Arzt aufgegeben, ein anderer, der doch vielleicht noch ein Mittel wüßte, gerufen wird. In Graz und Agram habe man Kirchen reparirt, die ebenfalls im Anfange als unrekonstruirbar erklärt wurden. Ein Neubau würde zu den größten Verwicklungen sowohl innerhalb der Gemeinde, als bezüglich der Konkurrenzpflicht führen, denn die Quellen, die uns obiges Schriftstück für einen solchen in Aussicht stellte, dürften sehr spärlich fließen in den jetzigen schlechten Zeiten. Sei entschieden, was zu geschehen habe, dann sei es an der Zeit, über Mittel hiezu nachzudenken und zur Herbeischaffung derselben sei wieder nur die Konkurrenz berufen, nicht aber die Gemeinde als solche und werde es da auch noch die verwickeltesten Fragen zu lösen geben; unrichtig sei es aber, wenn sich die Gemeinde als solche zuerst auf den Standpunkt stelle, Geld herzugeben, wo die anderen Faktoren nur vorläufige Erwägungen noch haben. Aus diesem Grunde, namentlich da es gesetzlich unzulässig sei, im Voranschlage einen Betrag hiezu, wenn auch nur als Vorschuß, einzustellen, beantrage er Streichung der 40,000 fl.“

Franz Wiesthaler sagt in seiner Darlegung: „Das Organ, welches gesetzlich in dieser Baufrage vor Allem beschließen muß, ist der Kirchenkonkurrenz-Ausschuß. Ein solcher Beschluß liegt aber nicht vor. Warten wir daher ab und streichen wir einstweilen. Wird ein Neubau beschlossen, dann werden wir nicht kirchlicher sein, als der Bischof; dann wehren wir uns und beschweren uns, zunächst beim Landesauschuß und außerdem gibt es noch ein Aufsichtsrecht der Staatsverwaltung, noch den Verwaltungs-Gerichtshof. Wird die Entscheidung gegen uns getroffen, dann werfen wir eine zweite Rechtsfrage auf; dann behaupten wir, wie es schon Herr Dr. Schmiderer gethan, und beweisen, daß wir gar keine gesetzliche Verpflichtung haben, bei dem Baue einer Domkirche mitzuwirken, daß wir nur beitragen müssen zum Baue einer

Pfarrkirche. Dieser Unterschied ist sehr wichtig, denn es handelt sich für uns wenigstens um hunderttausend Gulden. Ich unterstütze daher den Antrag des Herrn Dr. Josef Schmiderer, daß die 40,000 fl. gestrichen werden.“

Nach der Anschauung des Herrn Bancalari hat die Gemeindevertretung in dieser Sache nichts zu thun; der Kirchenkonkurrenz-Ausschuß bestimmt die Beiträge und die Auftheilung erfolgt durch die politische Behörde.

Herr Dr. Josef Schmiderer betont, daß nur die Pfarrgenossen zahlen müssen — also hier jene steuerpflichtigen Kirchengenossen, die in der inneren Stadt und in der Kärlnervorstadt wohnen.

Herr Dr. Lorber erklärt, wenn der Gemeinderath streiche, so werde er persönlich sich nicht besonders grämen; allein er habe die Verpflichtung, die Motive darzuthun, nach welchen die Einstellung geschehen ist. Um einen Neubau handle sich's nicht; was von klerikaler Seite vorgebracht werde, sei nur ein Schreckschuß, vielleicht ein Föhler. Eine Rekonstruktion sei möglich und würde dieselbe 45,000 fl. betragen; aber nothwendig sei es, daß die Gemeinde Stellung nehme, für was sie stimmen will: für eine Rekonstruktion, oder für einen Neubau. Die Finanzsektion beantrage die vorschußweise Bewilligung von 40,000 fl. für eine Rekonstruktion. Nach § 11 des Gesetzes über die Kirchenkonkurrenz habe die Gemeinde ihren Beitrag zu leisten und darum sollen die 40,000 fl. eingestellt werden.

Herr Dr. Josef Schmiderer entgegnet, daß der Vorredner einen verkehrten Standpunkt einnehme. Die Gemeinde habe keinen Konkurrenzbeitrag zu leisten, sondern der Einzelne, der steuerpflichtige Pfarrgenosse; kein Protestant, kein Jude, keine Korporation sei dazu verpflichtet und die Gemeinde sei es nur dann, wenn alle Angehörigen derselben zur gleichen Konfession gehören. Die Umlage für die eingepfarrten Kirchengenossen erfolge auf die direkten Steuern.

Herr Alexander Nagy widerlegt die Behauptung, daß die Sachverständigen sich für eine Rekonstruktion erklärt und liege auch ein bezüglicher Kostenüberschlag nicht vor.

Der Herr Bürgermeister hat sich mit der Frage beschäftigt, wie die Ausführung der Rekonstruktion oder des Neubaus stattfinden und wer die Kosten tragen soll. Die Auftheilung würde eine Person mit 500 bis 600 fl. treffen. Der Redner denkt sich die Konkurrenz in der Weise, daß der Betrag eingestellt werde und dann in zwanzig bis dreißig Jahren die Steuerpflichtigen ihre Antheile zurückzahlen. Geschehen müsse etwas in dieser Sache.

Der Sektionsantrag wird abgelehnt, die eingestellte Summe gestrichen. —

Herr Dr. Josef Schmiderer, Obmann des Kirchenkonkurrenz-Ausschusses, versichert, dieser werde stets mit der Gemeinde in Föhlung bleiben.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg bedauert, daß man das kompetente Organ bisher gänzlich übergangen. —

Die übrigen Posten des Voranschlages werden nach den Anträgen der Finanzsektion eingestellt und theilen wir denselben später ausführlich mit.

Das Pensionsnormale für die definitiv angestellten Beamten und Diener der Sparkasse ist bestätigt worden und hat die Direktion beschlossen, demselben in Bezug auf die Frau Hieber und deren zwei Kinder rückwirkende Kraft zu geben in der Weise, daß erstere einen Ruhegehalt von 466 fl. 66 kr. und jedes Kind einen Erziehungsbeitrag von 140 fl. bis zum vollendeten zwanzigsten Altersjahre beziehen soll. Der Gemeinderath erteilt die Genehmigung. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg) —

Das Ministerium des Innern hat die beschlossene Ergänzung des § 45 der Sparkasse-Statuten in nachstehender Fassung genehmigt: „Die Funktionen der Direktions- und Ausschußmitglieder sind unentgeltlich, doch kann Direktoren, welche das Rechnungs- und das Kasswesen, oder die Kanzleigeschäfte besorgen, nach Maßgabe ihrer Verwendung und des Ergebnisses der Resultate über Antrag der Direktion vom Ausschusse im Einvernehmen mit der Gemeindevertretung und mit Bewilligung der Statthalterei aus dem Reingewinne eine Remuneration jährlich nachhinein bewilligt werden.“ Direktion

und Ausschuß haben diese Fassung angenommen und stimmt auch der Gemeinderath bei. (Berichterstatter Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg.) —

Der Bericht der freiwilligen Feuerwehr über das Jahr 1883 wird zur Kenntniß genommen. (Berichterstatter Herr Anton von Schmid.) —

Dem Gesuche des philharmonischen Vereines, betreffend unentgeltliche Benützung des Gases in dem zum Unterricht überlassenen Zimmer der Ober-Realschule wird nach dem Antrage des Berichterstatters Herrn Dr. Lorber entsprochen. —

Herr Jakob Schappel ersucht um Uebertragung der Kaffeehaus-Konzession des Herrn Paul Klewein in der Tegetthoff-Strasse auf seinen Namen.

Die Sektion beantragt durch Herrn Dr. Lorber, sich dahin zu äußern, daß der Gemeinderath gegen die Verleihung einer solchen Konzession nichts einzuwenden habe.

Herr Ludwig Bitterl von Tessenberg erinnert, daß es keine Uebertragung gebe; der Eine muß die Konzession zurücklegen, der Andere neu darum einkommen, denn sie wird nur einer bestimmten Person verliehen.

Herr Marco betont, daß die Verleihung der Konzession Sache des Stadtrathes sei und könne der Gemeinderath sich nur gutachtend aussprechen.

Der Beschluß erfolgt in diesem Sinne. —

Herr Friedrich Seidl ersucht den Herrn Bürgermeister, veranlassen zu wollen, daß die Petroleumbeleuchtung in St. Magdalena auf normale Stärke gebracht werde; diese Laternen brennen nicht, sie flimmern nur.

Herr Prodnyg hat sich von dieser Sachlage gleichfalls überzeugt und soll das Nöthige verfügt werden.

(Vom heimischen Regiment.) An Stelle des transferirten Herrn Obersten Schmedes übernimmt das Kommando des in Livno in Bosnien stationirten Bataillons des 47. Infanterie-Regiments Herr Major Baron Cirheimb, während das dadurch hier freigewordene Bataillonskommando vom Herrn Obersten Morawek (dem Generalstabe zugetheilt) übernommen wurde.

(Jagdbeute.) In Bradna nächst Friedau fand am 15. November eine Treibjagd statt, bei welcher 220 Hasen, 21 Fasane und 78 Rebhühner geschossen wurden.

(Ein verdächtiger Fund.) Vor einigen Tagen stießen zwei Tagelöhner am Rann nächst Pettau beim Ausschaufeln einer Grube auf ein Gerippe. Da man hier vermuthet, daß an diesem Orte vor längerer Zeit ein Raubmord verübt worden, so wurde die Behörde in Kenntniß gesetzt. Bald nach der Anzeige erschien die Gerichtskommission. Die Aerzte erklärten, daß diese Knochen acht bis zehn Jahre in der Erde gelegen. Die Nachforschungen des Gerichtes werden fortgesetzt.

(Der erstochene Kamerad.) Der Infanterist Franz Kanner, der am Montag Früh auf der Heimkehr vom Tanze von seinem Kameraden Franz Robitsch mit dem Bajonnet erstochen worden, soll bereits seiner Wunde erlegen sein. Ein Zeuge der That erzählt, Robitsch habe zur Waffe gegriffen, nachdem er durch eine Ohrfeige in Wuth gerathen. Der Thäter machte selbst die Anzeige.

(Scheue Pferde.) Am Freitag 11 Uhr Vormittag fuhr ein Knecht des Herrn Kammerer mit einem leeren Vriterwagen auf der Reichsstraße in St. Magdalena. Wo es bergab geht, wurden die Pferde scheu; sie rasten gegen die Brücke, stießen an die Schranken dem Hause des Herrn Fritsch gegenüber, riefen den Wagen um und gerieth der Knecht unter die Räder. Die Pferde, welche sich mit den Strängen losgerissen, liefen über die Brücke, auf den Hauptplatz, wo eines derselben stürzte und dadurch das andere aufhielt. Nun wurden beide durch einen Wachmann festgenommen. Eine Bäuerin war umgerannt worden, erlitt jedoch keinen Schaden. Der Knecht, am Kopfe und an der einen Hand bedeutend verletzt, wurde blutüberströmt von zwei Wachmännern in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

(Korbflechterei.) Im Sannthale, wo die Korbweide bereits an verschiedenen Stellen gepflanzt wird, beabsichtigt man die Korbflechterei einzuföhren.

(Hebung der Pferdezucht.) Der Obmann des Vereines zur Hebung der Pferdezucht hat die Pferdebesitzer von Friedau und Umgebung zum Wandervortrag eingeladen, welcher am 27. November Vormittag 10 Uhr in Friedau (deutsch und slovenisch) stattfinden wird.

(Deutscher Schulverein.) Der Ausschuss des deutschen Schulvereines hat eine größere Schulgründung im steirischen Unterlande in Vorberathung gezogen.

(Bancinstellung.) Wegen zunehmender Kälte ist der Bau der Mädchenschule und des Sparcasse-Gebäudes eingestellt worden.

Theater.

(—g.) Wie frischer und belebender Thau nach Trockenheit und Dürre wirkte das Gastspiel des Fräulein Teresina Gefner nach Rosen's „Halbe Dichter“. Es lohnt sich wahrhaftig nicht der Mühe auf diese Novität weiter einzugehen, sie spricht wie viele andere des gleichen Autors dieselben Worte von dem Rückgange seines Schaffens. Es wird zwar noch immer viele geben, die seine losen und lustigen Compositionen freudigst belachen werden, vom Standpunkte der Kritik aber sind sie gerichtet. — Eine angenehme Abwechslung erfuhrt das Repertoire durch die Gastspiele des Fräulein Gefner und des Herrn Löw von den vereinigten Theatern in Graz, wodurch es möglich wurde, zwei klassische Stücke der Reihe nach darzustellen zu sehen. Donnerstag den 20. November wurde Grillparzer's Liebesdrama „Des Meeres und der Liebe Wellen“ mit Fräulein Gefner als Hero aufgeführt. Dieser Umstand bürgte im Vorhinein für den Erfolg, denn mit der Hero steht und fällt das Stück. Schönheit und grazioser Reiz kamen der Darstellerin, die ein anziehendes Naturell entwickelte und den Zuhörer für ihr Liebesgeschickten vollauf zu interessiren wußte, gut zu Statten. Mit anspruchslosem Wohlklang brachte sie die schöne Sinnenwelt zu Worte, und doch war in dieser ihrer Sinnenwelt kein Anflug an gewöhnliche Sinnlichkeit. Die Ermattung der Hero und ihr Liebessehnen in allen Nuancen fanden beredten Ausdruck und die kraftvolle dramatische Leistung im 5. Akt vervollständigte die herrliche griechische Frauengestalt, deren Wiedergabe stürmischen Beifall und unzählige Hervorrufe im Gefolge hatte. Von den heimischen Darstellern seien die Herren Sprinz (Leander), Krüger (Naufkeros) und Steinert (Oberpriester) erwähnt.

Ebenso interessant gestaltete sich das Gastspiel Freitag den 21. November, welches Goethe's „Faust“ mit Herrn Löw in der Titelrolle und Fräulein Gefner als Margarethe brachte. Daß Fräulein Gefner mit ihrem vollen unmittelbaren Talente in Spiel, Wort und Geberde ein äußerst sympathisches Gretchen war, ist selbstverständlich; von ergreifender, ja erschütternder Wirkung war die Wahnsinnszene, eine hochdramatische Leistung, die wie die übrige verständnißvolle Darstellung volle Anerkennung fand. Ernst und würdevoll, und dem Geiste der Dichtung angemessen gab Herr Löw den Faust, sein Spiel verrichtete den denkenden und sich seiner Aufgabe wohl bewußten Darsteller, ihm gebührt ein hervorragender Antheil an dem Erfolge des Abends. Als Mephisto repräsentirte sich Herr Steinert in beifälliger Weise, Sprache und Haltung waren sicher und hoben die Charakterleistung. Frau Thomas-Söld war eine gute Frau Marthe Schwertlein und die Rollen der Hère, des Valentin und des Scholaren wurden von Fräulein Ewald und den Herren Sprinz und Dornegg auch gut gebracht. Der Gesamteindruck war trotz der längeren Zwischenpausen außerordentlich günstig, das Haus an beiden Abenden ausverkauft und der Beifall ein stürmischer. Mit großer Befriedigung constatiren wir diese Thatfache, denn sie gibt uns Hoffnung, daß auch das ernste Genre in Zukunft mehr Pflege finden könne.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli, am 20. Nov.

(Die Affaire in St. Martin am Bacher), welche man von gewisser Seite als eine hochpolitische und staatsgefährliche Aktion der Deutschen aufpauschen wollte, wurde dem Erkenntnißgerichte zur Austragung überwiesen. Die Verhandlung begann am 19. d. M. Vormittags in dem großen Schwurgerichtssaale des Cillier Kreisgerichtes und führte den Vorsitz der Herr Landesgerichtsrath Jordan, während die

übrigen Richter aus den Herren L.-G.-R. Levizhnik, Gerichtshofadjunkten Toplak und Dr. Pevez bestanden; Schriftführer war Auskultant Herr Dr. Schmid und als öffentlicher Ankläger fungirte Herr Staatsanwalts-Substitut Schwinger. Die Vertheidigung der vierzehn Angeklagten: Stefan Bretschko, Joh. Bretschko, Anton Bretschko, Martin Brentusch, Sebastian Sorko, Georg Sorko, Johann Hachler, Anton Koren, Jakob Pototschnik, Franz Rebernik, sämmtlich Grundbesitzer; Georg Koren und Anton Mejar, Grundbesitzersöhne, dann Andreas Blaschitsch, Knecht, hatte Herr Dr. Stepišchnegg übernommen. Die Anklage richtet sich gegen die Genannten theils wegen der Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit dritten Falles, des Betruges, der Verläumdung und theils wegen der Uebertretungen gegen öffentliche Anstalten und Vorkehrungen durch wörtliche Wachebeleidigung, gegen die körperliche Sicherheit und gegen die Sicherheit der Ehre, also lauter Delikte, welche die Sicherheit des Staates u. s. w. durchaus nicht zu erschüttern geeignet sind, obgleich die bewegende Ursache eine geplante politische Aktion gewesen sein mag. Dr. Franz Radej berief nämlich für den 6. Juli l. J. zu St. Martin am Bacher eine Wählerversammlung ein, um in derselben über seine Thätigkeit als Landtagsabgeordneter Bericht zu erstatten. Da nun dieser Abgeordnete nicht mehr die Sympathien und das Vertrauen eines großen Theiles der dortigen Landbevölkerung genießen dürfte, und weil sich in der dortigen Gegend das Gerücht verbreitet hatte, daß bei einem abermaligen Wahlzuge der Slovenen die Bauern wieder in die alten Unterthanen-Verhältnisse kommen würden, so suchten die freisinnigen Bauern diese Wählerversammlung zu hintertreiben, was ihnen auch vollständig gelang, denn man ließ ganz einfach den Abgeordneten Dr. Radej nicht zu Worte kommen. Da nun hiedurch in und vor dem Lokale, in welchem die Wählerversammlung stattfand, von den Landleuten beider Parteien ein großer Tumult entstanden war und der genannte Abgeordnete sowie auch sein Begleiter Dr. Dominikusch sich unnöthigerweise vor Gewaltthaten gegen ihre Person fürchteten, verließen sie unter dem Schutze der Gendarmerie den Ort der Wählerversammlung unverrichteter Dinge. Trotzdem dies nun nicht ohne Drohungen stattfand und sich nach deren Abgange die politische Erregung der verschiedenen Parteien erst allmählig gelegt hatte, so war doch nichts weiteres zu befürchten. Bald hierauf begannen aber im gewesenen Wählerversammlungslokale (Spöß'sches Gasthaus zu St. Martin) und auch an anderen Orten dortselbst theils zum Scherze, theils aber auch aus Ernst turbulente Szenen, welche die anwesenden Gendarmen zum Einschreiten veranlaßten, worauf etwa zwei Stunden Ruhe herrschte. Bald nach 12 Uhr Vormittags begann Stefan Bretschko mit Anton Rajal einen Kaufhandel und mit Gertraud Rajal einen Streit, welche ihm über eine ehrenrührige Beschuldigung einen Fauststoß gab, weshalb er derselben zwei Streiche mit einem Stein auf den Kopf versetzte, so daß sie sofort blutüberströmt zu Boden sank. Die zur Hilfe herbeigerufenen Gendarmen verwiesen den Stefan Bretschko zur Ruhe, welcher letzterer nach dem Abgehen des Dr. Radej und des Dr. Dominikusch, seinem Anhang mehrere Liter Wein zahlte und nach den Aussagen seiner Geqner Handel zu provoziren sich bemühte und die Gendarmen beschimpfte, weshalb ihn dieselben nach vielen Hindernissen, welche er und seine Freunde ihnen bereiteten, arretirten. Dadurch jammelten sich auf Geheiß des Gemeindevorstehers Anton Bretschko viele Leute, darunter die sämmtlichen Angeklagten vor dem Gasthause d. s. Franz Spöß und machten Miene, den Arretirten, welcher sich dabei auf den Boden legte, um so seine Fesselung zu hindern, zu befreien, und nahmen unter allerlei Schimpfworten eine drohende Haltung an, daß die Gendarmen gezwungen waren, von der Stichwaffe Gebrauch zu machen, indem sie dem Johann Bretschko und dem Johann Hachler Stiche in die Oberschenkel versetzten und wurde die Ruhe erst hergestellt, bis die Arretirung vollständig vollzogen war. Sowohl während der gepflogenen Erhebungen, wie auch bei der durch drei Tage geführten Hauptverhandlung wurden von den vielen einvernommenen Personen die verschiedensten, oft widersprechendsten Angaben gemacht,

so unter Anderem auch, daß die Gendarmen während der Ausübung ihres Dienstes betrunken gewesen sein sollen und überdies wurde Stefan Bretschko beschuldigt, daß er sich um für sich günstige, also falsche Zeugenaussagen beworben haben soll, weshalb gegen ihn, obgleich bei Beginn der Erhebungen auf freiem Fuß gestellt, neuerdings die obligatorische Untersuchungshaft verhängt worden war. Aus dem Ganzen kann jedoch nicht mit aller Bestimmtheit geschlossen werden, ob an diesen Vorkommnissen politische Erregung oder aber mehr persönliche Feindschaftsverhältnisse oder andere erst im Laufe des Trubels entstandenen Motive die Schuld trugen. (Schluß folgt.)

(Die Militärtaxe.) Am 19. d. M. hatte sich der 27 Jahre alte, verheiratete Winzer Alois Dswez wegen des Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit dritten Falles vor einem Erkenntnißsenate des k. k. Kreisgerichtes Cilli zu verantworten. Am 26. August erschien nämlich über Auftrag der k. k. Bezirkshauptmannschaft Pettau in seiner Behauptung eine Kommission, bestehend aus dem Steuerreferentur und dem Gemeindevorsteher, um ein gepfändetes Ferkel wegen rückständiger Militärtaxe exekutiv feilzubieten. Allein Alois Dswez, der als ein zu allen Schlechtigkeiten geneigter und gefährlicher Mensch geschildert erscheint, stellte sich der Kommission mit geschwungener Hacke und mit den Drohworten, „ich werde euch die Zahlung der Militärtaxe schon zeigen“, entgegen, um die Feilbietung zu hintertreiben, was ihm auch vollkommen gelang, da die Kommission aus Furcht vor Gewaltthaten unverrichteter Dinge abzog. Obgleich sich der Beschuldigte dahin verantwortete, daß er mit der Hacke nur das Ferkel erschlagen wollte, so wurde er doch durch die übereinstimmenden Zeugen der ihm angeschuldeten That überwiesen und hat nun durch sechs Monate Zeit, im schweren, mit Fasten verschärften Kerker darüber nachzudenken, daß es wohl besser sei, Militärtaxe zu zahlen, als bei Exekutionen gewaltthätig zu interveniren.

Öffentliche Anerkennung.

Im Gegensatz zu den vielen Klagen über Schadentiquidirungen ausländischer Versicherungsgesellschaften, welchen an dieser Stelle Ausdruck verliehen wurde, gereicht es uns zum Vergnügen, von coulantem Vorgehen einer inländischen Gesellschaft Notiz nehmen zu können. — Wir finden nämlich im „Pester Lloyd“ folgendes Anerkennungs schreiben:

Mein Gatte, Herr Johann Hanack, Streckendirektor in Szoborsin, welcher bei der „Azienda Assicuratrice“ auf 2000 fl. versichert war, hat in einem Trübsinnanfälle am 17. August d. J. seinem Leben ein Ende gemacht.

Wie wohl nun die Polizisten dieser Anstalt die Bestimmung enthalten, daß in Selbstmordfällen die Giltigkeit der Versicherung erlischt und daher ein meinerseits erhobener Anspruch in rechtsgiltiger Weise abgewiesen werden konnte, hat die Direction der „Azienda“, österreichisch-französischen Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft in richtiger Würdigung ihrer humanitären Aufgabe sich veranlaßt gesehen, meinen Anspruch auf das versicherte Capital anzuerkennen und wurde mir dasselbe heute mit 2000 fl. baar ausgefolgt.

Indem ich diesen Fall ausgezeichnete Wohlthätigkeit und anerkannter Coullance zur allgemeinen Kenntniß bringe und der Direction, sowie der Budapester Repräsentanz der „Azienda“, österreichisch-französischen Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft in meinem und im Namen meiner unmündigen Kinder für ihr humanes Vorgehen meinen tiefgefühlten Dank ausspreche, empfehle ich diese Anstalt allen Versicherungsuchenden auf das Wärmste und Beste.

Klara Hannel, geb. Vitrubay.

Mittheilungen aus dem Publikum.

An die Frauen!

Schon öfters haben wir Frauen und Mädchen klagen hören, daß nach Gebrauch dieses oder jenes empfohlenen Mittels anstatt Linderung vermehrte Schmerzen eingetreten seien. Aus diesem Grunde möchten wir hiermit alle diejenigen, welche nöthig haben, eröffnende Mittel anzuwenden, davor warnen, zu scharf abführenden Salzen, Wässern, Pillen oder Mixturen ihre Zuflucht zu nehmen, sondern nur die allseitig empfohlenen Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche in den bekannten Apotheken erhältlich sind, anzuwenden.

Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug R. Brandt trägt.

(Verantwortlich Engelbert Winterholzer.)
Mit 1 1/2 Bogen Beilage.

Feuilleton.

Ein Glückskind.

Von Marie v. Kosłowska.

(15. Fortsetzung.)

„Still doch — still!“ bat Kentwig. „In Ihrem Interesse, nicht in meinem, denn hörte Sie jemand, so hieß es, Sie bedrohen mich und —“

„Ich scheue die Doffentlichkeit nicht — im Gegentheil; geben Sie mir die einzige Genugthuung, die —“

„Genugthuung! Sie wollen sich mit mir schießen? Seitdem Birchow Bismarck's Forderung nicht annahm, ist es nach bürgerlichem Ehrenbegriff —“

„Daß ich Sie tödtete oder von Ihnen getödtet würde, machte das Geschehene nicht ungeschehen. Nein, Sie sollen gut machen, was —“

Der Kommissionsrath blicke erleichtert auf. „Dazu bin ich wahrlich bereit!“ sprach er aus Herzensgrund.

Auch Alfred athmete tief. „Zuerst schien es mir freilich unmöglich, daß wir Beide noch Raum hätten im Leben, und diese Empfindung, wie das Bewußtsein, es gäbe kein Forum, das vernichtete Ehre, hingemordetes Glück und Leben wieder herzustellen und eine Nichtswürdigkeit ungeschehen zu machen vermöge, dieses Bewußtsein ließ das Duell so festwurzeln, daß es zuweilen selbst human Gebildeten als einziges Auskunftsmitglied erscheint.“

Die Lebensfarbe kehrte in Kentwig's Antlitz zurück, während er dachte: „Der Paroxysmus ist vorüber. Nun er sich erst wieder in Reflexionen ergeht, leiten sie ihn hoffentlich zur Vernunft zurück.“ Er hütete sich vor jeder Unterbrechung, ja er wagte nicht einmal, seine angstseuchte Stirn zu trocknen.

Der junge Mann verlor sich indeß nicht in Betrachtungen, sondern fuhr fort: „Würde dadurch nur ein Theil des Uebels, das Sie anrichteten, gut gemacht, Sie müßten mit Ihrem Blut und Leben einstehen, — wie ich das meinige dafür einsetzte. Ein Kampf bis auf den Tod mit dem Sohne Ihres Opfers lieferte den Beweis, daß mein Vater hintergangen ward, doch nie aufgehört hat, der Ehrenmann zu sein, der er sein ganzes Leben lang gewesen. Seine Ehre wäre rein gewaschen, und wenn ich alles bedenke, dann —“

Die Erregung beraubte ihn der Sprache, allein sein flammender Blick drückte es beredt aus, daß es für ihn keine heiligere Pflicht gäbe, als die Ehre seines Vaters wieder herzustellen.

Helle Schweißtropfen perlten auf des Kommissionsraths Stirn; dem natürlichen Impulse folgend, hätte er die Glocke in Bewegung gesetzt. Doch mußte ein öffentlicher Skandal um jeden Preis vermieden werden. „Sie sprachen von „Gutmachen meinerseits“, murmelte er gepreßt. „Natürlich verstehen Sie darunter —“

„Daß niemand zu Schaden kommt!“ Alfred hatte sich wieder zur Ruhe gezwungen. „Wenn das unselige Unternehmen aufgelöst wird, so erleidet kein Fremder Verlust, ist unser ehrlicher Name nicht besudelt. Das entspricht gewiß mehr der Gesinnung meines Vaters, als zöge ich Sie zu blutiger Rechenhaft.“

Kentwig hatte das „Gutmachen“ auf Olga und deren Mitgift oder auf einen namhaften Antheil an der Gründungsbeute bezogen. Ganz fassungslos stammelte daher der Kommissionsrath: „Wie — was verlangen Sie?“

„Daß die Aktionäre ihr Geld zurückerhalten.“ Wenn das nicht Berrücktheit, für das Irrenhaus reife Berrücktheit war, so gab es keinen Tollhäusler! Im nächsten Augenblick schämte sich Kentwig seines Entsetzens und lächelte: „Ein Schalk! Eine solche Kleinigkeit — weiter nichts?“

Alfred zuckte die Achseln. „Es mag nicht leicht sein, allein das ist Ihre Sache. Ich begreife, daß eine ansehnliche Summe durch das Injuzensetzen dieser Sperata verzehrt wurde. Wie man sie auflöst, überlasse ich Ihnen. Daß es aber geschieht, geschehen muß, dafür mache ich Sie verantwortlich, und zwingt Sie, wenn Sie sich nicht freiwillig dazu verstehen.“

„Drohungen? — Solche Drohungen sind kriminell strafbar“, sagte Kentwig.

„Der Druck, den ich auf Sie ausüben will und werde, ist kein Erpressungsversuch im kriminalrechtlichen Sinn. Bringen Sie die Angelegen-

heit vor den Richter, so tritt die Liquidation der Sperata ein und Sie erhalten um so früher gebührende Strafe.“

„Sie gehen durchaus von falschen Voraussetzungen aus, kommen also zu ganz falschen Schlüssen“. Kentwig hatte sich gefaßt und wollte sich fortan keine Blöße mehr geben. So gelegen ihm das plötzliche Ende des nach seiner Meinung lächerlich skrupulösen „verehrten Freundes“ gekommen, — ganz beruhigt war er erst gewesen, als des Sohnes Benehmen an seinem Tisch ihm gezeigt, derselbe ahnte nichts von dem Mißtrauen des Verstorbenen und der heftigen Szene, die er zuletzt mit diesem gehabt. Woher nun die plötzliche Wandlung, seine genaue Einsicht in die Verhältnisse? Hatte die Geheimrätin von dem Sterbenden etwas erfahren und so lange geschwiegen, bis sie des jungen Mannes Interesse für Olga bemerkte? Wahrscheinlich — ihre Abneigung gegen seine Dienstanehbietung, selbst gegen einen Verkehr mit ihm, deuteten ja darauf, und es war für ihn wesentlich, darüber genau unterrichtet zu sein. Zugleich glaubte er seines Gesellschafters Erregung zu dämpfen, wenn er ihn zu einer Aussprache veranlaßte. „Wie kamen Sie überhaupt zu dieser Auffassung, die mich nicht bloß überraschen, sondern wahrhaft verblüffen mußte?“ fragte er in seinem gewöhnlichen, wohlwollenden Tone.

Alfred empörte derselbe ebenso, wie es ihn anwiederte, sich in Erörterungen einzulassen und des mit dem Tode ringenden Vaters Verzweiflungsschrei durch Mittheilungen zu profaniren. Kurz sagte er: „Eben erst fand ich die letzten Zeilen meines Vaters.“

Der Kommissionsrath sah, die Erinnerung an diese Zeilen raubte dem jungen Mann wieder seine mühsam errungene Selbstbeherrschung. Er beeilte sich also, darüber hinwegzukommen, und änderte den, wie er fühlte, hier durchaus nicht angebrachten, freundschaftlichen Ton. „Ich beanspruche nicht, daß Sie meinen Worten Glauben schenken, wohl aber, daß Sie mit einem Rechtsgelehrten und Sachverständigen, dem Sie vertrauen, oder auch mit mehreren, das besprechen, was ich sage.“ Es klang höflich, doch bestimmt. „Die Sperata ist gut, mindestens eben so gut, wie eines der neuen soliden Unternehmungen —“

„Lassen wir die Solidität der neuen Unternehmungen. Ist die Sperata gut, — um so besser. Es kommt dann niemand zu Schaden, als ich selber.“

„Sie — zu Schaden?! Wenn Sie demnächst verkaufen, denn der jetzige Kursrückgang hält nicht an, haben Sie einen beträchtlichen Gewinn —“

„Auf Kosten Anderer! Ich will überhaupt keinen Gewinn — ebensowenig, wie ein solcher in meines Vaters Absicht lag.“

Alfred fuhr fort: „Der Vortheil soll den Anderen zu gute kommen; da von einem solchem auf die Dauer schwerlich die Rede sein wird, muß das Unternehmen je eher je lieber, ehe noch größere Verluste entstehen, aufgelöst werden. Jeder Kaufmann giebt sein Geschäft auf, wenn er sieht, daß es rückwärts geht; jedenfalls steht er mit seinem eigenen Vermögen bis zum letzten Pfennig für das Guthaben seiner Gläubiger ein. Es ist das etwas so einfaches, Selbstverständliches, daß ein Kind es begreifen müßte, Ihre starre Verwundung also nicht am Orte ist. Betrügerische Bankerotteure haben freilich nicht dieses Prinzip, auf welchem der Kredit und das Vertrauen in Handel und Wandel gegründet ist. Ein Follenius hat indeß mit diesen keine Gemeinschaft, — die bloße Vorstellung davon tödtete meinen Vater. Denn auf Ihre Versicherung hin will ich annehmen, daß er nur Mißtrauen in den Erfolg des Unternehmens setzte, nicht Beweise für dessen Ruin hatte. In dieser Hoffnung proponire ich Ihnen die Auflösung — mein Vermögen dabei zu Ihrer Verfügung stellend. Betragen die Gründungskosten mehr, so opfert gewiß auch meine Mutter das Ihrige und sei es bis zum letzten Pfennig.“

„Und Sie meinen, Ihr und Ihrer Frau Mutter Vermögen reiche hin zu dem, was —“

„Die Gründung verschlungen?“ unterbrach ihn Alfred aufflammend. „Damit gestehen Sie, wie schlecht die Sache ist und geben mir das Recht, zu verlangen, daß Sie selber so viel als nöthig von Ihrem Vermögen —“

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Post.

In Brünn und auf dem Lande versuchen die Tschechen bei den Wahlen für die Handelskammer die mannigfaltigsten Manöver.

In den Sonntagsblättern zu Budapest erscheint eine von Generalen und Offizieren der ehemaligen Honvedarmee zahlreich unterschriebene feierliche Erklärung, daß Görgey kein Verräther gewesen und nach bestem Wissen und Gewissen seine Schuld gethan.

Die Sozialdemokraten des Deutschen Reichstages beantragen die Abschaffung sämtlicher Ausnahmsgesetze. Das Zentrum beabsichtigt, die früheren Anträge Windthorst's, betreffend Sonntagsarbeit, Frauenarbeit, Normal-Arbeitstag und Wiedereinführung der Appellationsgerichte wieder aufzunehmen.

Der Gouverneur von Sieblce, General Moskwin, wurde entlassen, weil er's nicht verstanden, die Unirten seines Verwaltungsgebietes, welche beim Papst über die Unterdrückung der Katholiken in Rußland persönlich Beschwerde geführt, von diesem Vorhaben abzubringen.

Die Regierung von Rumänien hat bei den Wahlen für das Abgeordnetenhaus in allen drei Wahlkollegien gesiegt.

Die Schlußrechnung der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1878 verzeichnet einen Abgang von einunddreißig Millionen, welchen der Staat decken muß.

In Compiègne ist die Cholera ausgebrochen und beträgt die Anzahl der Todten bereits achtzehn.

Bitte!

Der Wohlthätigkeits-Verein von Frauen aller christlichen Konfessionen in Marburg hat beschloffen, auch heuer ein Christbaumfest zur Bescheerung armer Kinder zu veranstalten. — Es ergeht hiemit an die edelmüthigen Bewohner Marburgs die herzliche Bitte, den Verein in seinem wohlthätigen Unternehmen in gewohnter freundlicher Weise unterstützen zu wollen. — Die milden Gaben an Geld und Naturalien zum Christbaum werden entgegengenommen in der Wohnung der Vorsteherin des Vereines, Frau Ida Reiser, Tegethoffstraße Nr. 13 und der Schatzmeisterin, Frau Wilhelmine Geuppert, Viktringhofgasse Nr. 10; im evang. Pfarrhause und von dem Sammler Josef Terbisch.

Marburg, 22. Nov. 1884.

Der Vorstand.

Eingefandt.

Die „Süddeutsche Post“ bringt über den Bericht der „Marburger Zeitung“: „Slovenische Antirung“ in Friedau eine Erwiderung in ihrer bekannten Art.

Da diese Erwiderung ehrenrühriger unwahrer Natur ist, und die Bürger, welche bis auf einige in der Einheitszahl stehende national-klerikale Hezer — deutschgesinnt und friedliebend sind, — beschimpft werden, so fragen wir den Korrespondenten: Welche deutsche Familienhäupter aus Friedau sind denn nach Karlau übergesiedelt? Es ist wohl kein einziger Fall bekannt. Sollte aber der Gegner Familienhäupter aus der „Umgebung“ Friedau, als dahin übergesiedelt, gemeint haben, so kann doch wohl die übrige Bevölkerung Nichts dafür und interessiren wir uns auch nicht um die slovenischen Gauner, welche bekanntermaßen wohl in der Mehrheit Karlau bevölkern.

Um wieder zur Sache zu sprechen, ist für die Zusendung slovenischer, auf slovenisirte Namen lautender Mahnzettel an deutsche Parteien in Friedau der Beweis vorhanden, daher auch ein Verschwen des Beamten ausgeschlossen erscheint.

Friedau.

Mehrere deutsche Steuerträger.

Danksagung.

Die Leitung der städt. Knabenschule fühlt es als eine angenehme Pflicht, der hochherzigen Kaufmannsgattin, Frau **Grubitsch**, welche wie alljährlich, so auch heuer der Anstalt für arme Kinder Kleider und Wäsche in humaner Weise zur Verfügung stellte, den wärmsten Dank auszusprechen.

1411)

Die Schulleitung.

An die P. T. Zogen-Abonnenten.

Durch ein Versehen der Druckerei wurde auf dem Theaterzettel der Vorstellung „Des Meeres und der Liebe Wellen“ die Abonnementsnummer verwechselt. Von Seite der Direktion wurde, um den Fehler zu berichtigen, sofort ein Avis sowohl angeschlagen, als jedem der P. T. Abonnenten zugestellt. Wenn trotzdem noch ein Irrthum vorgekommen, so wird für diesen Fall, welcher sich nicht mehr ereignen soll, um gütige Entschuldigung gebeten.

Wir machen hiedurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann & Simon** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig kostspieligen Glückversuche hat, dem kann die Betheiligung an der mit vielen und bedeutenden Gewinnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldverloosung nur bestens empfohlen werden.

Wir lenken die Aufmerksamkeit unserer verehrten Leser auf die Annonce der wohlrenommirten Firmen **M. Stein** in **Hamburg** und **Valentin & Co.**, **Hamburg**, die **Samburger Geld-Lotterie** betreffend, welche zweifelsohne das Interesse des Publikums in Anspruch nehmen muß und Jedem Gelegenheit bietet, für eine geringe Ausgabe sein Glück zu erproben.

PATENTE erwirkt und verwerthet das hiezu behördlich autoris. 1351 Privilegien-Bureau **Fischer & Co.**, Ingenieure, **WIEN**, I, Maximilianstrasse 5.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN
bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Rossmann's Restauration.

Beehre mich hiemit anzuzeigen, dass bei mir **täglich frisches**

Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause in **Pilsen** im Ausschank ist. — Täglich 9 Uhr Vormittag und 6 Uhr Abends frischer Anstich. (1385)

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvoll **IG. ROSSMANN.**

Reininghauser Bierkeller

Biftringhofgasse.

Heute Sonntag den 23. November spielt das **beliebte Salonquartett.**

Anfang 1/2 8 Uhr.

Die höflichste Einladung macht hiezu (1420) **Anton Bettel.**

Im Theater wurde

ein Muff

gefunden, welcher gegen Bezahlung der Insektengebühr beim Theater-Inspektor Herrn **Wallerker sen.** abgeholt werden kann.

Lizitation. (1399)

Montag den 24. d. M. 10 Uhr Vormittag werden auf der **Josef Ribitsch'schen** Realität (2. Bahnüberführung vom Südbahnhofe aus) 16 **Startin Weinmost** lizitirt.

Offerte unter Bemusterung heuriger und vorjähriger (1390)

Müsse

zu richten an **Adalbert & Alois Wal-land**, **Gonobitz**. Dieselben sind Käufer größerer Quantitäten.

Hôtel Meran.

Ich erlaube mir die höfliche Anzeige zu machen, dass von heute an fortwährend gut abgelegenes

Winter-Pilsner-Bier

aus dem bürgerlichen Brauhause im Ausschank ist, und bitte um geneigten Zuspruch (1416)

Achtungsvoll ergebener **Franz Wels.**

Für Knaben jeden Alters Kostüme, Anzüge, Paletots und Menzikkoffs, dann fertige Herrenkleider, als:

Hosen, Gilet, ganze Anzüge, Röcke, Ueberzieher, Paletots, Schlafröcke, Gamaschen etc, sowie

In- und Ausländer-Mode-Stoffe

nach Mass zur Anfertigung von Herrenkleidern in allen Qualitäten in grösster Auswahl zu festgesetzten billigsten Preisen, empfiehlt

Ant. Scheidl,
Kleidermagazin, Herrngasse,
gegründet 1876.

(1419)

Wohnung

mit 1 oder 2 Zimmern, Küche und Zugehör — auch möblirt — sowie ein möblirtes Zimmer zu vermieten: **Mühlgasse Nr. 7.** (1403)

Gasthaus-Konzeffion

ist alljogleich zu haben. — Nähere Auskunft bei **Herrn Alois Mayr, Kaufmann, Tegetthoffstr. 31.**

Der Erschüß möchte sein Haus bei der Eisenbahnbrücke, Augasse Nr. 19, verkaufen; er hat keine Freude damit und ist es deshalb sehr billig zu haben. (1410)

Ausgezeichneter

Natur-Obst-Essig

ist per Liter zu 10 kr. bei **Anton Tombasco, Herrngasse Nr. 2, I. Stock,** zu haben. (1418)

3. 116 Pr. **Edift.** (1394)

Vom k. k. Bezirks-Gerichte **Marburg r. D. U.** wird bekannt gegeben, daß in Gemäßheit des Erlasses des hohen k. k. Oberlandesgerichts-Präsidium vom 9. November 1884 Z. 9358 zur Sicherstellung der Häftlingsverpflegung für das Jahr 1885 eine neuerliche Verhandlung auf den **26. November 1884**

Vormittags 11 Uhr hiergerichts im II. Stock, Thür Nr. 1 bestimmt worden ist.

Jeder Unternehmer hat ein Vadium per 300 fl. zu erlegen. Die übrigen Lizitations-Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen werden.

R. k. Bezirks-Gericht Marburg r. D. U. am 15. November 1884.

Eine Karte. An Alle, welche in den Folgen v. August- und September-Verderben, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, d. für Kurirt. Dieses große Heilmittel wurde v. ein Missionair in Südamerika entdeckt. Schickt ein adress. Couvert an **Rev. Joseph Z. Inman, Stat. D. New York City, U.S.A.**

Verstorbene in Marburg.

15. Novemb.: **Dostal Ado**, Grundbuchführersohn, 10 1/2 Monate, Mellingerstraße, Graisen. 18.: **Peter Maria**, Dienstmagd, 17 Jahre, Burggasse, Chron. Bauchfellentzündung. 17.: **Groboscheg Helena**, Maschinenführers-Substitutenstochter, 3 1/2 Mon., Neue Kolonie, Magen- und Darmkatarrh. 20.: **Chaler Josef**, Fleischersohn, 3 J, Glöberggasse, Scharlach. 21.: **Radolitsch Johann**, Tagelöhnersohn, 1 1/2 J., Allerheiliggasse: Lungenkatarrh. Im öffentl. Krantenhaue: Am 16.: **Michitsch Johann**, Hausierer a. Otterbach, 30 J., Vit. valv. 18.: **Marchl Gertraud**, Ortarme a. Reifnig, 58 J., Carcin. uteri. 19.: **Kneser Maria**, Schuhmacherskind a. Marburg, 8 J., Scarlatina. 21.: **German Maria**, Magd aus Glanz, 16 J., Decubitus.

J. Rupprich's Restauration
Tegetthoffstrasse Nr. 31.
1412) Heute sowie jeden Sonntag
Feine Bratwürste.

Empfehlung.

In **Stanzler's Gasthaus** nächst der Kolonie ist **Eigenbau-Saurischer Wein** im Ausschank. Heuriger per Liter 20 kr. Jahrgang 1879, weiß und roth per Liter 40 kr. **Echter Karlowitzer Wermuth-Gesundheits-Wein** von dem berühmten Gebirge **Roschiza**, noch ganz süß, per Liter 32 kr.

Auch wird eine exquisite Küche empfohlen. Heute verschiedene Würste, geschoppte **Indian** und gute **Hasen** etc.

Das beliebte **Märzen-Export-Bier** aus dem gräf. **Thurn'schen Brauhause** **Sorgendorf**, über die Gasse per Liter 18 kr. (1417)

Um gütigen Besuch bittet der Unterne hmer

Geschäftseröffnung.

Ich erlaube mir, einem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich im **Wölfling'schen Hause, Schwarzgasse Nr. 4**, ein **Schuhmachergeschäft** eröffnet habe. Indem ich bemüht sein werde, meine P. T. Kunden mit guter und billiger Waare schnell zu bedienen, bitte ich um geneigten Zuspruch. Hochachtungsvoll

(1415) **Joh. Völker,**
Schuhmacher.

Verdienst-Diplom: Zürich 1883.
Goldene Medaillen:
Nizza 1884; Krems 1884.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfen-spiel etc.

Spielsosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuh-lasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franko.

an empfangt ein 9881 nach '08 919 '08
anquaroz woq unrrerazd woq unrreraz
ueq unrreraz unrreraz unrreraz unrreraz
unrreraz unrreraz unrreraz unrreraz unrreraz

Marburg, 22. Nov. (Wochenmarktsbericht.)
Weizen fl. 7.30, Korn fl. 5.30, Gerste fl. 4.80, Hafer fl. 3.37, Ruten fl. 5.10, Hirse fl. 5.10, Weiden fl. 5.—, Erdäpfel fl. 1.80 pr. Pfl., Hirsolen 12 kr., Linsen 30 kr., Erbsen 22 kr. pr. Agr. Hirselein 12 kr. pr. Utr. Weizengries 22 kr. Mundmehl 20, Semmelmehl 16, Polentamehl 11, Rindschmalz fl. 1.—, Schweinschmalz 60, Speck frisch 48, geräuchert 70 kr., Butter fl. 0.85 pr. Agr. Eier 1 St. 3 kr. Rindfleisch 54, Kalbfleisch 57, Schweinsfleisch jung 50 kr. pr. Agr. Milch fr. 10 kr., abger. 8 kr. pr. Bit. Polz hart geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, weich geschwemmt fl. 2.20, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzkohlen hart fl. 0.80, weich 60 kr. pr. Pfl. Heu fl. 2.—, Stroh, Rager, fl. 1.70, Futter fl. 1.70, Streu fl. 1.50 pr. 100 Agr.

Die schöne Wienerin,

dieser neueste, ungemein fesselnde Roman von **Hieronymus Lorm** erscheint gegenwärtig in dem soeben begonnenen neuen Jahrgang der

Deutschen Romanbibliothek zu „Ueber Land und Meer“,

welches gediegene und billige Unterhaltungs-Journal zum Preis von nur 1 fl. 33 kr. pro Quartal (13 Nummern von je 3 Bogen gross Quart) durch alle Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten bezogen werden kann.

Grosse Geld-Lotterie.

Die neueste grosse, von der hohen Staatsregierung in **HAMBURG** genehmigte und mit dem ganzen Staatsvermögen garantierte Geldlotterie enthält 100,000 Loose, von denen 50,500 Loose, also mehr als Hälfte, mit den hier nebenstehenden Gewinnen in sieben Classen successive gezogen werden; das zur Verlosung kommende Gesamtkapital beträgt (1821

9,290,100 Mark.

Durch die Reichhaltigkeit der in dieser grossen Geldlotterie zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die grösstmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung, erfreut sich diese Lotterie überall der grössten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäss, von einer besonders hierfür eingesetzten General-Direktion geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht

Ein namentlicher Vorzug dieser Geldlotterie besteht in der günstigen Einrichtung, dass alle 50,500 Gewinne schon in wenigen Monaten und zwar in sieben Classen sicher zur Entscheidung gelangen.

Der Hauptgewinn der ersten Classe beträgt 50,000 Mark, steigert sich in der zweiten Classe auf 60,000, dritten 70,000, vierten 80,000, fünften 90,000, sechsten 100,000 und siebten auf eventuell 500,000, speciell aber 300,000, 200,000 Mark etc. etc.

Mit dem Verkauf der Originallose dieser Geldlotterie sind die beiden unterzeichneten Handlungshäuser betraut und belieben alle Diejenigen, welche sich durch Ankauf von Originallosen betheiligen wollen, die Bestellungen an eines derselben direct zu richten.

Die geehrten Besteller werden ersucht, die entfallenden Beträge in österr. Banknoten oder Postmarken der Bestellung beizuschliessen. Auch kann die Einsendung der Gelder durch Postanweisung geschehen, auf Wunsch werden Ordres auch per Postnachnahme ausgeführt. Zu der Gewinnziehung erster Classe kostet

- 1 ganzes Originalloos fl. 3.50.
- 1 halbes Originalloos fl. 1.75.
- 1 viertel Originalloos fl. 0.90.

Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Verlosungsplan, aus welchem alles Nähere, Gewinneintheilung, Ziehungsdata und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die resp. Nummern angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmässig prompt unter Staatsgarantie. Sollte wieder Erwarten einem Empfänger der Verlosungsplan nicht conveniren, so sind wir gerne bereit, die nicht convenirenden Loose vor Ziehung wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag zurückzuerstatten. Auf Wunsch werden amtliche Verlosungspläne zur Einsichtnahme im Voraus gratis versandt. Da wir zu diesen neuen Gewinnziehungen zahlreiche Aufträge zu erwarten haben, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber vor dem

1. Dezember 1884

an eines der hier unterzeichneten Hauptlotteriebureaus direct zugehen zu lassen.

M. Stein | Valentin & Co.

Steinweg 5 | Königstrasse 36—38
HAMBURG. | HAMBURG.

Jeder geniesst bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die amtlichen Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschehener Ziehung unaufgefordert von uns zugesandt, sondern auch die Originallose stets zum planmässig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.

Neuer Phaëton,

2spännig, modernster Façon, 4süßig, wird wegen Rücktransport billig verkauft und steht zur Ansicht: Tegetthoffstrasse Nr. 21. (1041) Gustav Koller, Wagenbauer, Graz.

N. k. Hof-Zahnarzt Dr. Popp's Anatherin-Bahn- und Mundwasser.

839) **Wien, I., Bognergasse Nr. 2.**
Professor Drasche hat das echte Anatherin-Mundwasser auf seiner medizinischen Abtheilung im k. k. allgemeinen Krankenhause experimentell angewendet und als zweckmässig, sowie vorzüglich erklärt.

Professor Oppolzer, emeritirter Rector magnif., Prof. der k. k. Klinik zu Wien, k. k. sächs. Hofrath etc. Ich habe Ihr **Anatherin-Mundwasser** geprüft und empfehlenswerth gefunden.

Dr. Schillbach m. p., Assistent der chirurgischen Poliklinik in Jena. Von Ihrem Zahn- und Mundwasser, welche wir in einigen Fällen mit vielem Erfolge in Anwendung brachten, eruchen wir Sie, für den Gebrauch der hiesigen Poliklinik 4 Pakete Plombe und 8 Flacons Mundwasser schicken zu wollen. Haben Sie die Güte, die Sendung unter der Adresse: An den großherzogl. Director der chirurgischen Poliklinik, Herrn Geheim. Hofrath Dr. Nied, hieher zu schicken.

Dr. Stark, königlicher Stabsarzt a. D. in Poslau, Preußen. Das von dem k. k. Hof-Zahn- arzte Herrn **Dr. J. G. Popp** in Wien, Stadt, Bognergasse 2, bereitete und in den Handel

unter dem Namen „Anatherin-Mundwasser“ gebrachte Heilmittel, habe ich seit längerer Zeit Gelegenheit gehabt, in meiner Praxis in Anwendung zu bringen und damit sehr günstige, ja oft überraschende Wirkungen erzielt.

Insbesondere hat sich das gedachte Heilmittel, welches in keiner Weise der Gesundheit nachtheilige Stoffe enthält, bei dem Stocken der Zähne, Zahnschmerzen, Weinsteinbildung, Mundfäule bewährt und diese Leiden in oft sehr kurzer Zeit beseitigt. Vor Allem aber habe ich das gedachte Heilmittel in mehreren Fällen bei überreichem Athem, welches Leiden für den Kranken und noch mehr für dessen Umgebung unangenehm ist und gegen welches Leiden von dem betreffenden Kranken vorher sehr Vieles versucht worden war, angewendet, worauf nach vier- bis achtwöchentlichem Gebrauch dieses Fabricats als Mundspülwasser, mehrmals des Tages, dieses Leiden sich beseitigte.

Vorstehendes bezeuge ich Herrn Dr. J. G. Popp auf Grund meiner gemachten Erfahrungen.

herzogl. Braunschweig'sche Leibzahnarzt, Hofrath und Professor

Dr. F. Hartig, Ritter etc. in Eigenmarkt.

Bahnplomb machen. Bitte, schicken Sie mir gefälligst doch ein Etui mit Allem, was dazu gehört, nebst Gebrauchsanweisung. Den Betrag wollen Sie durch Postvorschuß entnehmen. Euer Wohlgeborenen empfiehlt sich als College ganz ergebenst der

Dr. Kainzbauer, kais. Rath, emer. Professor in Wien.

Ich habe das Popp'sche „Anatherin-Mundwasser“ bei einer überaus großen Anzahl meiner Patienten bei Mund- und Zahnkrankheiten mit außerordentlich gutem Erfolge angewendet, weil ich von dessen Gemisch reiner Beschaffenheit überzeugt bin.

Auch bei chronischen Katarrhen wirkt die Berührung der afficirten Stellen der Mund-, Rachen- und Halspartien mit dem Popp'schen Anatherin-Mundwasser sehr gut.

Dr. Bladescio, Professor der medicinischen Facultät in Bukarest, Chef- arzt des Colza's Spitals, Mitglied vieler rumänischer und ausländischer wissenschaftlicher Vereine, Besitzer vieler Orden. Unterzeichneter erklärt Ihnen mit Vergnügen, daß er Ihr **Anatherin-Mundwasser** sowie Ihre **Anatherin-Bahn pasta** gebraucht und dieselbe bestens empfehlen kann.

Dr. F. L. Sonnenschein Privat-Dozent der Chemie an der k. Universität und vereidigt. Sachverständiger bei den kgl. Gerichten in Berlin. Das mir von dem Herrn k. k. Hof-Zahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien übergebene „Anatherin-Mundwasser“ ist in meinem Laboratorium der chemischen Analyse unterworfen und als durchaus frei von

schädlichen organischen, sowie unorganischen Stoffen und dem zu Folge als empfehlenswerth befunden worden, was ich hiermit der Wahrheit gemäss bescheinige.

Depots dieses seiner vortreflichen Eigenschaften halber überall, selbst auch in Deutschland, der Schweiz, Türkei, England, Amerika u. s. w. wohlverdiente Anerkennung findenden Mundwassers befindet sich in echter und frischer Qualität in:

Marburg in Bancalari's Apotheke, bei Herrn A. W. König, Apotheke zur Marienhilf, Herrn Jos. Noss, Apotheker, Herren Moric & Bancalari und Herrn R. Martinz.

Gilli: Baumbach's Ww., Apotheke und C. Krisper; — Leibniz: Ruffheim, Apotheke; Mured: Steinberg; Apotheke; Luttenberg: Schwarz, Apotheke; Pettau: Girod, Apotheke; W. Feistritz: v. Gutowski Apotheke, W. Graz: Kalligarithsch, Apotheke; Sonobitz: Fleischer, Apotheke; Adersburg: Andrieu, Apotheke, sowie in sämtlichen Apotheken, Parfümerien u. Galanteriewarenhandlungen Steiermarks.

500,000

Mark

als grösster Gewinn bietet im glücklichsten Falle die neueste grosse vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie.

Speciell aber:

- 1 Präm. à M. 300000
- 1 Gew. à M. 200000
- 2 Gew. à M. 100000
- 1 Gew. à M. 90000
- 1 Gew. à M. 80000
- 2 Gew. à M. 70000
- 1 Gew. à M. 60000
- 2 Gew. à M. 50000
- 1 Gew. à M. 30000
- 5 Gew. à M. 20000
- 3 Gew. à M. 15000
- 26 Gew. à M. 10000
- 56 Gew. à M. 5000
- 106 Gew. à M. 3000
- 253 Gew. à M. 2000
- 6 Gew. à M. 1500
- 515 Gew. à M. 1000
- 1036 Gew. à M. 500
- 29020 Gew. à M. 145
- 19463 Gew. à M. 200,
- 150, 124, 100, 94,
- 67, 40, 20.

Zusammen 50,500 Gewinne und ausserdem noch eine Prämie, kommen in sieben Classen sicher zur Entscheidung.

Dr. Schmidt's bewährtes Hühneraugen-Pflaster

wird seit vielen Decennien als schmerzlos und sicher wirkendes Mittel zur vollständigen Entfernung der Hühneraugen angewendet. (847)

Die Wirkung dieses Dr. Schmidt'schen Hühneraugen-Pflasters ist nahezu überraschend, da nach mehrmaligem Gebrauche jedes Hühnerauge ohne jegliche Operation schmerzlos entfernt werden kann. Preis einer Schachtel mit 15 Pflasterchen und einer Hornspatel zum Herausziehen der Hühneraugen

23 Kr. O. W.

NB. Beim Ankaufe dieser Präparate wolle das P. T. Publikum ausdrücklich Bittner's Fabrikate verlangen und nur jene als echt anerkennen, welche die volle Firma „Julius Bittner's Apotheke in Sloggnitz“ tragen und alle ähnlichen Erzeugnisse als unwürdige Nachahmungen zurückweisen.

Haupt-Versendungs-Depot: Sloggnitz, Niederösterreich, in Julius Bittner's Apotheke.

Dr. Schmidt's Hühneraugenpflaster, Dr. Behr's Nerven-Extract sind stets vorrätzig in Marburg bei Herrn J. D. Bancalari, Apoth., sowie in allen Apotheken Steiermarks. 847

Dr. Behr's Nerven-Extract

ein nach ärztlicher Vorschrift aus Heilpflanzen bereiteter Extract, welcher sich seit vielen Jahren als vortreffliches Mittel gegen Nervenschmerzen, Migräne, Schiass, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Epilepsie, Lähmungen, Schwächezustände und Pollutionen bewährte. Dr. Behr's Nerven-Extract wird auch mit bestem Erfolge angewendet gegen: Gicht und Rheumatismus, Steifheit der Muskeln, Gelenks- und Muskel-Rheumatismus, nervösen Kopfschmerz und Ohrensausen. Dr. Behr's Nerven-Extract wird nur äußerlich angewendet.

Preis einer Flasche mit genauer Gebrauchs-Anweisung 70 Kr. O. W.

R. t. österr.

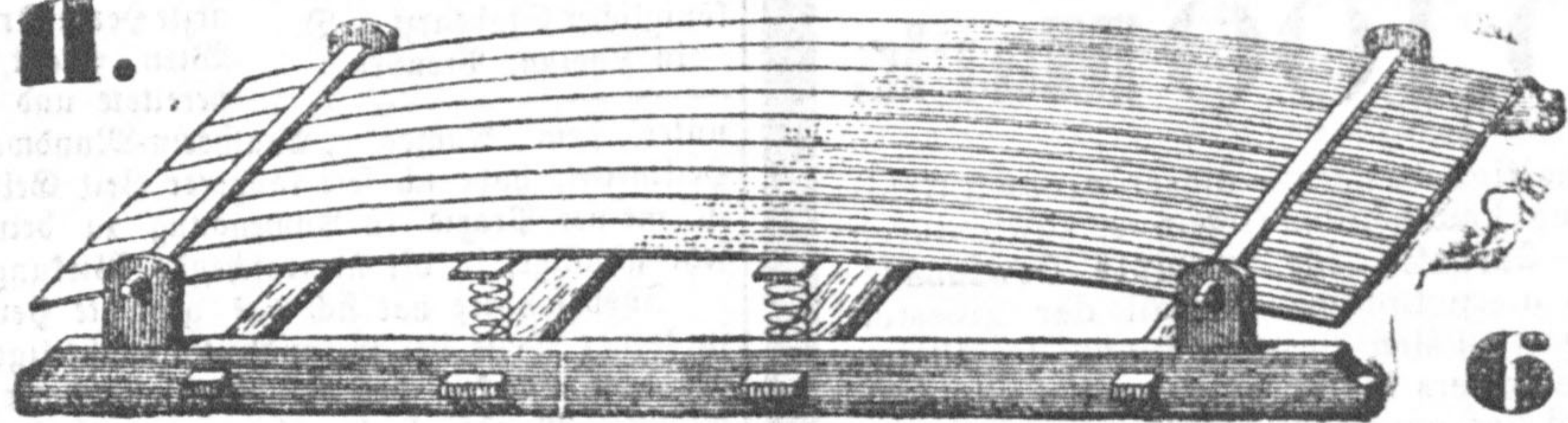


ungar. privileg.

(1010)

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Als Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze, reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass.

Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Maximilianstrasse Nr. 1.



Prämiirt von den Weltausstellungen:
London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.

Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz

(652)

Concert-, Salon- und Stutzflügel

wie auch Pianinos aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firma Gottfried Creram, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650. Claviere anderer Firmen fl. 280—350. Pianino von fl. 350 bis fl. 600. Clavier-Verschleiss und Leih-Anstalt von A. Thierfelder, Wien, VII., Burggasse 71.

FRANZ SWATY,

Verwerthung von Weinrückstände, Branntwein-, Liqueur-, Franzbranntwein- und Cognacsprit-Fabrik

in Marburg a/D.

Fabrik: Schmiderergasse 3 und 5, Niederlage: Kärntnerstrasse 30 empfiehlt seinen vorzüglichen (1124)

Echten Slivovitz und Wachholderbranntwein

garantirt echte abgelagerte Waare.



MACK'S Ulmer Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm a/D.)
— Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel — gewährt grösste Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur sicheren Herstellung von blendend weisser, gleichmässig steifer und sogenannter Glanzwäsche. Ueberall vorrätzig per Packet von 1/4 Ko. 20 Kr.

Niederlage

VON

Regulir-Füllöfen
R. GEBURTH.
Landwirthschaftliche Maschinen
Umrath & Comp.



R. Geburth, Wien.

Perlmooser

Portland-Cement.

Blooker's entöltes Cacao-Pulver.

Henry Nestle's Kindernährmehl.

Franzbranntwein mit Salz.

Bodenwachs m. Wachs.

Alleiniges Depôt der (1016)

Piemontesischen Reis-Erzeugnisse

bei

Roman Pachner & Söhne.
Marburg a/D.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 Kr. ö. W.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibs-Beschwerden, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, gegen Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und die verschiedensten Frauenkrankheiten haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen Brust- und Lungenleiden, gegen Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächerer Kinder. Preis fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchsanweisung.

Haupt-Versandt durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Moric & Bancalari, M. Berdajs. (24)

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 Kr. Versendungs- Depot f. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apoth. (1212)

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge
bei
Lungenleiden,
Bleichsucht, Blutarmuth,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Erythelose, Rhachitis, Schwäche und Reconvalescenz, welche mit dem vom
Apotheker **JUL. HERBABNY** in Wien bereitetem
unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrup

erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein **erprobtes Heilmittel** gegen obgenannte Krankheiten empfohlen zu werden verdient.

Ärztlich constatirte Wirkungen: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Lockerung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgem. Kräftezunahme.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien.



Indem ich vor einigen Jahren mit Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup meine schwere Lungenkrankheit, Tuberkulose, verbunden mit Blutarmuth, Appetitlosigkeit, Fieber, Schwäche, Schlaflosigkeit mit andauernden Schweiß etc. gänzlich ausgeheilt habe und heute Gott sei Dank gesund bin, wofür ich aus Dankbarkeit gegen Sie und Liebe zur

Menschheit, — einem jeden Lungenkranken dieses unübertreffliche Mittel anempfehle — so ersuche ich abermals, mir für einen guten Freund 6 Flaschen per Nachnahme zu schicken. **Adam Roth.**
Titel (Ungarn), 8. April 1884.

Schon seit einigen Jahren litt ich an einem heftigen Lungenübel, mein Zustand wurde schlechter und ich konnte einem nahen Ende entgehen, als ich Ihren werthvollen Kalk-Eisen-Syrup in Gebrauch zog. Schon nach Gebrauch der ersten Flasche fühlte ich Linderung und nach Gebrauch mehrerer Flaschen war ich gesund. Mit größtem Danke zeichnet sich **Franz Reichl**, Hausbesitzer Nr. 50. Mlistadt (bei Mähr.-Erüban), 5. Jänner 1884.

Ersuche mir per Postnachnahme 3 Flaschen von Ihrem unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup zu schicken, da er sich mir als ein ausgezeichnetes Heilmittel bei Bleichsucht bewährt hat.
Anna Branneis.
Roggendorf, Post Eggenburg, 29. August 1884.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr.,
per Post 20 kr. mehr für
Packung.

Da werthlose Nachahmungen meiner Präparate existiren, bitte ich stets ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Herbabny in Wien zu verlangen und darauf zu achten, daß nebige behördl. protokolirte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche genaue Belehrung und viele Atteste enthält, beige-schlossen ist.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke

„zur Barmherzigkeit“
des **Julius Herbabny**,
Neubau, Kaiserstraße 90.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

In Marburg bei Herrn Apotheker **J. Bancelari.**

- Cilli: J. Kupferschmied, Baumbach's Erben, Apoth.
- Deutsch-Landsberg: H. Müller.
- Feldbach: S. König.
- Fürstfeld: A. Schröderjag.
- Graz: Ant. Redwed.
- Gonobitz: J. Pospisil.
- Leibnitz: D. Ruffheim.
- Pettau: C. Behrbalk, J. Eliasch.
- Nadersburg: Cäsar Andrieu.
- Wolfsberg: A. Guth.

Nach Amerika
am besten und billigsten durch
Arnold Reif, (1178)
WIEN I., Pestalozzigasse Nr. 1.
Aelteste Firma dieser Branche.
Auskunft u. Prospekte umsonst.

Bandwurm heilt brieflich
Dr. Bloch, Wien, Praterstr. 42. 177

Man biete dem Glücke die Hand!
500,000 Mark
Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet
die **Hamburger große Geldverloosung**,
welche vom **Staate** genehmigt und garantirt ist.
Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von **100,000 Loosen 50,500 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event. Mark **500,000** spez. aber

Gewinn à M 300,000	26 Gewinne à M 10,000
1 Gewinn à M 200,000	56 Gewinne à M 5000
2 Gewinne à M 100,000	106 Gewinne à M 3000
1 Gewinn à M 90,000	258 Gewinne à M 2000
1 Gewinn à M 80,000	6 Gewinne à M 1500
2 Gewinne à M 70,000	515 Gewinne à M 1000
1 Gewinn à M 60,000	1086 Gewinne à M 500
2 Gewinne à M 50,000	29,020 Gewinne à M 145
1 Gewinn à M 30,000	19,463 Gewinne à M. 200,
5 Gewinne à M 20,000	150, 124, 100, 94, 67,
3 Gewinne à M 15,000	40, 20.

Von diesen Gewinnen gelangen in erster Classe 4000 im Gesamtbeitrage von M. 157,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1ster Classe beträgt M. 50,000 und steigt sich in 2ter auf M. 60,000, 3ter M. 70,000, 4ter M. 80,000, 5ter M. 90,000, 6ter M. 100,000, in 7ter aber auf event. M. 500,000, spez. M. 300,000, 200,000 etc.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.

Zur nächsten Gewinnziehung erster Classe dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

- 1 ganzes Original-Loos nur fl. 3.50 kr. ö. W.
- 1 halbes " " " 1.75 " "
- 1 viertel " " " .90 " "

Alle Aufträge werden sofort gegen Einzahlung, Postanweisung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagsbeiträge zu ersehen sind und senden wir nach jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einsichtnahme und erklären uns ferner bereit, bei Nicht-Convenienz die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war stets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 etc.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge ausführen zu können, uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem

30. November d. J.
zukommen zu lassen.

Kaufmann & Simon,
Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.
P.S. Wir danken hierdurch für das uns seither geschenkte Vertrauen und bitten durch Einsichtnahme in den amtlichen Plan sich von den großartigen Gewinnchancen zu überzeugen, welche diese Verloosungen bieten.
D. O.

Begründet 1847, in Wien und Budapest seit 1861.

Johann Hoff's Malzextrakt-Geundheitsbier
Preis per Flasche 60 fr.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextrakt
1 Flasche fl. 1.12, fl. Flasche 70 fr.

Eine Million Anerkennungen von Geheilten, Tausende Heilberichte von Aerzten und Heilanstalten verbürgen deren Heilwerth.

Johann Hoff's Brust-Malzextrakt-Bonbons
Nur echt in blauen Venteln
à 60, 30, 15 und 10 fr.

Johann Hoff's Malzgesundheits-Chokolade
per 1/2 Kilo I. fl. 2.40, II. fl. 1.60.
per 1/4 Kilo I. fl. 1.30, II. 90 fr.

Brustschwäche und Abzehrung
geheilt.

An Herrn **JOHANN HOFF,**

dem Erfinder und Erzeuger der Malz-Präparate, k. k. Hof-Lieferant der meisten Souveräne Europas etc. etc.,

Wien, I., Graben, Bräunerstraße 3.

Ihr Johann Hoff'sches concentrirtes Malzextrakt hat mich außerordentlich gestärkt und ich muß Ihnen für dieses ausgezeichnete und wohl-schmeckende Präparat meinen Dank sagen. Ersuche um abermalige Zusendung von 10 Flacon concentrirtes Malz-Extrakt. **Görz, 2. April 1882. Achtungsvoll**
Constant Ritter v. Dabrowsky, k. k. Hauptmann.
Graz, Brünnergasse 10, am 20. März 1884.

Auch mich haben Ihre heilsamen, wunderthätigen Malzpräparate wieder hergestellt. Tiefsten Dank für die wohlthätige, segensreiche Wirkung.
Max Ludwig, Beamter.

Amtlicher Heilbericht.

Uebereinstimmend mit Herrn Professor von **Klein** in Wien, anerkenne ich Ihren Joh. Hoff'schen Malzpräparaten eine glückliche Composition nicht nur diätetischer, sondern auch medizinischer Bestandtheile, welche ganz besonders in Schwachzuständen, Brust- und Unterleibs-krankheiten, Reconvalescenz mit großen Erfolgen angewendet werden.
Claisé, Chemiker in Dresden.

Depôts in Marburg: F. P. Holajek, Hauptplatz. Agram: Apotheke der Barmherzigen, Erzbischöfliche Apotheke und Salvatorapothek. Cilli: J. Kupferschmied, Ad. Marek, M. Matić, Apoth. Klagenfurt: W. Thurwald, Apoth. am neuen Markt. Krainburg: Franz Dolenz. Laibach: Peter Lafnik. Pettau: J. Kasimir.



Pianino und Claviere



sind in der **Clavier-Leihanstalt**, Herrengasse Nr. 26, I. Stock, von 1 fl. 50 kr. monatliche Miete aufwärts, zu vermieten und sind stimmhaltige, alte, überspielte Claviere mit 6 1/2 Octaven von 50 fl. aufwärts zu verkaufen. (1270)



Bis jetzt unübertroffen.

W. MAAGER'S

k. k. a. p. echter, gereinigter

LEBERTHRAN

von **Wilhelm Maager in Wien.**

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet als das reinste, beste, natürlichste und anerkannt wirksamste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Skropheln, Flechten, Geschwüre, Hautausschläge, Drüsen-Krankheiten, Schwächlichkeit** u. s. w., ist — die Flasche zu 1 fl. — in der Fabriks-Niederlage **Wien, III. Bez., Heumarkt 3**, sowie **in allen Apotheken und Materialwaarenhandlungen** der **österr.-ungar. Monarchie** echt zu bekommen.

In **Marburg** bei den Herren **J. D. Bancalari, W. König, Jos. Noss**, Apotheker; **Moric & Bancalari**, Kaufleute. (1286)

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, nervösen spanischer Leiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten. **China-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel spanischer oder von schlechtem Blute herrühren. **China-Eisen-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler spanischer Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten. **Pepsin-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Sicherstes Mittel um den Organismus ohne Zuhilfenahme der spanischer Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren. **Pepton-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

Dr. Karl Mikolasch's Bestes Mittel bei Magen- und Gedärkatarrhen und anderen spanischer Krankheiten. **Rhabarber-Wein.** Preis per Flasche fl. 1.50.

General-Depôt für die **österr.-ungar. Monarchie** (exclus. Galizien und Bukowina) bei:

WILHELM MAAGER, WIEN, III., Heumarkt 3.

Kaffee direkt aus Hamburg.

Direkter Versand aus unseren renommierten en gros Magazinen von **Kaffee, Thee, Delicatessen** etc. bei vorzüglichster Waare, billigste Preise portofrei, franco Verpackung, unter Nachnahme oder Vorauszahlung. (1368)

Kaffee in Säcken von 5 Kilo Preis fl. ö. W.

Gesindkaffee gutschmeck.	3.20	Java, grün, kräftig, delicat	5.—
Rio, fein kräftig	3.50	Goldjava, extrafein, milde	5.20
Santos, ausgiebig, rein	3.75	Portorico, aromat. kräftig	5.30
Cuba, grün, kräftig, brillant	4.20	Pericaffee, hochfein, grün	5.90
Perl-Mocca afric. echt, feurig	4.45	Java, grossbohlig, hochfein, delicat	5.95
Ceylon, blaugrün, kräftig	4.95	Arab. Mocca, edel, feurig	7.20

Chines. Thee in elegant. Packung fl. ö. W.		Tafelreis, extrafein pr. 5 Kilo	1.40
Congogrus ohne Staub, fein, pr. Kilo	1.70	Jamaica-Rum, Ia 4 Liter	4.15
Congo, extrafein	2.60	(Caviar, Ia.) Fass 4 Kilo Netto	7.50
Souchong, superfein	3.70	(milde gesalzen) " " " "	2.50
Pecco Souchong, extrafein	4.99	Sprotten,) ca 240 St.	1.50
Kaiser-Mélange (Familienthee)	4.20	(Delicatessen) pr. 2 Kst. ca. 480 St.	2.50

Saison-Preisliste ca. 1000 Artikel gratis franco.

ETTLINGER & Comp. HAMBURG, Weltpost-Versand.

Patentirtes Excellenzspiel

mit welchem man **Schach, Rösselsprung, Domino, Damenziehen** kann und auch **Kegel-, Cubus-, Lese-, Mosaik- und Rechnenspiel** sowie **Baukasten**, ist kostet nur fl. 3, ferner **Wiener Tramway-Lotto**, das originellste Gesellschaftsspiel für 3-28 Personen mit Fahrplan, Fahrkarten, Markirnadeln und 90 Nummern kostet nur fl. 1.50. Zu haben bei dem Erfinder **Ignaz Neumann, Wien, II., Stefaniestrasse 10** und in den Spielwaarenhandlungen. (1377)

Tuch - Reste,

nur aus gutem Materiale und echtfärbig von fl. 1 per Meter aufwärts. **Muster** versendet die **Tuchfabriks-Niederlage „Zum weissen Lamm“** in **Brünn**. (990)

Trunksucht in allen Stadien beseitigt nach 10jähriger Praxis reell und gewissenhaft auch ohne Vorwissen, unter Garantie **Th. Konetzky**, Berlin, Brunnenstr. 53, Erfinder der Radikalkuren und Spezialist für Trunksucht-Leidende. Amtlich beglaubigte Danksagungsschreiben, welche die Wirkung meiner unübertroffenen Mittel gegen die der Nachahmer beweisen, gratis. (1301)

Alle 1308

Frauen

erhalten sofort auf Verlangen, gratis per Post, Probenummern der gebieterischen und reichhaltigen **Illustrirten Hausfrauen-Zeitung**. (Erscheint alle acht Tage, Abonnement: vierteljährlich 75 kr. mit Zustellung.) Verlag: **Richard Popper**, Wien, 9. Bez., Porzellangasse Nr. 13.

Brillanter Ersatz für Schuhwische.

Die Universal-Leder-Appretur

aus der k. k. aussch. priv. Lederkitt-Fabrik **Maximilian Muhr in Bruck a. d. M.** dient zum Appretiren aller Ledersorten, Pferde-Geschirre u. s. w., insbesondere der Beschuhung. Dieses wahrhaft ausgezeichnete Mittel wird sich rasch Eingang verschaffen bei Siedermann, weil dasselbe das Leder weich und wasserdicht macht und demselben tief-schwarzen, hellen Glanz verleiht durch einfaches Bestreichen mit dem der Flasche beigegebenen am Korke befestigten Schwämmchen. Das lästige, zeitraubende und unsaubere Geschäft des Bürstens entfällt ganz und bei dem großen Vorzuge, daß solch gepuzte Schuhe **nicht abfärben**, wird dieser brillante Artikel bald in keinem Haushalte mehr fehlen, der erste Versuch wird Siedermann erfreuen, kann man doch endlich die primitive ungeeignete Schuhwische entbehren.

Hauptniederlage bei Herren **Roman Pachner & Söhne in Marburg**. En gros-Preise billigst. 106



Lungen-, Halskranke

(Schwindsüchtige)

und

Asthma - Leidende

werden auf die von mir im inneren Russland entdeckte Medizinalpflanze, nach meinem Namen „**Herba Homeriana**“ benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielfach erprobtes und durch 5000 Atteste bestätigtes Mittel gegen chronische Bronchial- & Lungen-Katarrhe, Lungen-Tuberculose, Verschleimung der Luftwege überhaupt & Asthma. Das Paquet à 60 Gramm, für 2 Tage, kostet 70 kr. Die Broschüre über die Heilwirkung und Anwendung der „**Homeriana**“ erhält man gegen Einsendung von 15 kr. in Briefmarken. Per Post werden nur 5 oder mehr Paquete versendet.

Jedes Paquet ist mit der hier angeführten gesetzlichen Schutzmarke und mit dem Facsimile meiner Unterschrift versehen, worauf ich das P. T. Publikum besonders aufmerksam mache. (1406)

Echt zu beziehen nur durch mich, dem Entdecker und Zubereiter der Pflanze **Homeriana**

Paul Homero, Triest (Oesterreich).